

# MetanoiaMagazin

FÜR KRITISCHE PERSPEKTIVEN UND UNBEIRRTES DENKEN

Sonderedition Nr. 28-30 | 2019

SCHULDIG  
BEFREIT  
TOLERANT



## 100 Jahre Krieg gegen Deutschland

Ein epochales Menschheitsdrama

Ob auch das aktuelle Verbotsverfahren gegen uns durch die DuMont-Mediengruppe in direktem Zusammenhang steht, lässt sich nicht mit letzter Sicherheit sagen. Fest steht jedoch: Unsere Trilogie «100 Jahre Krieg gegen Deutschland» hat ihren Preis gefordert – einen, den wir bis heute spüren und wohl auch in Zukunft noch zu tragen haben. Kein anderes Thema in unserer achtjährigen Geschichte hat den Nerv derart getroffen. Die Untersuchung des Phänomens des Antideutschstums und seiner Ursprünge war zu jenem Zeitpunkt selbst im alternativen Mainstream ein weitgehend unbeachtetes Terrain. Das Thema war keineswegs allgegenwärtig, sondern vielmehr so heikel, kontrovers und risikobehaftet, dass eine Auseinandersetzung damit in aller Regel bewusst vermieden wurde – aus der (wie sich auch für uns zeigte) durchaus berechtigten Sorge, gebrandmarkt oder stigmatisiert zu werden.

Und so wurden uns die Ausgaben förmlich aus den Händen gerissen, was zeigt, wie groß das Bedürfnis war und bis heute ist, die eigene Geschichte ohne die verzerrenden und teils offenkundig falschen Narrative zu erkunden, die von den Siegermächten und ihren Handlangern bestimmt und verbreitet werden. In dieser Darstellung werden die Kriegsgewinner ausnahmslos als Befreier glorifiziert, edlen Rittern in strahlender Rüstung gleich, die dem absoluten Bösen entgegengetreten sind – ungeachtet der Widersprüche oder Schattenseiten in ihrer eigenen Historie und den begangenen Verbrechen gegenüber den von ihnen «Befreiten». Den Deutschen wird von klein auf eine Geschichtserzählung vermittelt, die von geerbter Schuld und ewiger Sühne geprägt ist – allgegenwärtig und in zahllosen Facetten. Doch in diesem Narrativ fehlen wesentliche Aspekte: die Vertreibung und ethnischen Säuberungen von Millionen Deutschen, gezielt herbeigeführte Hungersnöte mit unzähligen Toten, die systematische Folter von Zeugen zur Erzwingung belastender Aussagen und die völkerrechtswidrigen Bedingungen in Lagern wie jenen an den Rheinwiesen. Ebenso weitgehend unerwähnt bleiben der großflächige Raub deutscher Patente, Infrastruktur und Kulturgüter sowie die Abwerbung der deutschen Intelligenz durch «Operation Paperclip» – all dies und noch vieles mehr bleibt nicht nur unbeleuchtet, sondern auch von jeglicher Kritik verschont. Auch die Vorläufe zu den Weltkriegen werden grob und einseitig abgehandelt; nicht ins Bild passende Ursachen, Hintergründe sowie die offen ausgesprochenen Ambitionen der späteren «Befreier» werden ausgeblendet. Der abgrundtief Hass gegen alles Deutsche und der Wunsch nach dessen Vernichtung, der bereits im 19. Jahrhundert offen ausgesprochen wurde, spielt in der Geschichtsdarstellung der Siegermächte keine Rolle.

Eine unvoreingenommene Analyse dieser dunklen Zeit der Menschheitsgeschichte sucht man im Mainstream vergebens, da sie wohl ein etwas anderes Bild offenbaren könnte, als es uns heute in vereinfachten und emotionalen Darstellungen vermittelt wird. Was sagt uns das, wenn selbst ein Jahrhundert später noch dieselben Inhalte der damaligen Kriegspropaganda unkritisch wiederholt werden? Dabei müsste der moderne und aufgeklärte Mensch doch längst erkannt haben, dass diese einfache Gute-gegen-Böse-Erzählung eine gängige Methode ist, um die Bevölkerung von der Notwendigkeit eines Krieges zu überzeugen. Stattdessen akzeptiert der Deutsche, dass ausgerechnet in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit seiner jüngeren Geschichte – also mit seinem direkten Ursprung und damit seinem Selbstbild und seiner Identität – nahezu alle Prinzipien verletzt werden, die sonst als Maßstab und Leitlinie gelten: nüchterne, sachliche Analysen im Kontext der Zeit und ihrer Rahmenbedingungen, unter Berücksichtigung aller verfügbaren Informationen; der ehrliche Versuch, belegte Fakten einzuordnen und zu verstehen, ohne den simplen Kategorien von Gut und Böse

zu verfallen; sowie die Sicherung von Informations- und Forschungsfreiheit. Es widerspricht dem gesamten Selbstverständnis einer modernen, demokratischen und freiheitlichen Gesellschaft, ein geschlossenes Geschichtsbild mit unumstößlichen Wahrheiten vorzugeben, das nur eingeschränkt erforscht werden darf und bei «unerwünschten» Ergebnissen nicht veröffentlicht werden kann: Deutschland ist schuldig, befreit und tolerant – und wer daran rüttelt, wird bekämpft.

Diese «Toleranz» durften auch wir erfahren, sowohl geschäftlich als auch privat: Obwohl die Schweiz (noch) nicht denselben rigorosen Gesetzen unterliegt, welche den Anspruch Meinungsfreiheit in letzter Konsequenz zur bloßen Farce verkommen lassen, hatte die Veröffentlichung der Trilogie dennoch schwerwiegen-de Folgen. Mehrere große Schweizer Zeitungen veröffentlichten ganzseitige Artikel voller falscher Darstellungen und oberflächlicher Verrisse, mit dem klaren Ziel, uns in die rechtsextreme Ecke zu drängen. Diese Beiträge leiteten eine breit angelegte Medienkampagne ein, die in einem Bericht des Schweizer Fernsehens (SRF) gipfelte. Dort wurde uns nicht nur eine Verbindung zur rechtsextremen Szene in Deutschland angedichtet, sondern auch der absurde Vorwurf erhoben, wir würden Terrorzellen finanzieren. Grundlage dafür war unser Affiliate-Marketing: Jeder kann sich registrieren, einen Empfehlungslink erhalten und bei Verkäufen eine kleine Provision verdienen – ohne Gesinnungs-prüfung. Doch weil ein deutscher Affiliate-Partner kritisch zur offiziellen Geschichtsschreibung Stellung bezog, wurde daraus konstruiert, wir unterstützten rechtsextremen Terrorismus. Eine groteske Verzerrung, die gravierende Folgen hatte: Zwei Druckereien kündigten uns daraufhin fristlos die Zusammenarbeit, und als wäre das nicht genug, wurde mein vierjähriger Sohn diesen Sommer – nach einer anonymen Denunziation meiner Tätigkeit als Herausgeber – nur wenige Tage vor seinem ersten Schultag aus demselben Grund ausgeschlossen. Dass selbst Größen der alternativen Medien, selbsternannte Freiheitskämpfer mit Hunderttausenden Followern, ihre Zusage zur Zusammenarbeit mit uns aus denselben Gründen offen zurückzogen, ist ein Of-fenbarungseid und verdeutlicht einmal mehr die verheerenden Konsequenzen, die dieses Kainsmal für alle mit sich bringt, die es wagen, die Grenzen des vorgegebenen Diskursfensters zu über-schreiten.

Wir sehen den «Krieg gegen Deutschland» als zentrales Kern-thema zum Verständnis der heutigen Welt. Alle anderen The-men, mit denen wir uns befassen, stehen damit in Verbindung und spiegeln Aspekte dieses umfassenden Feldzugs wider: ein andauernder Angriff auf Deutschland und im weiteren Sinne auf den Westen. Dieser Krieg zeigt sich auf wirtschaftlicher (z.B. Klimaschwindel, Energiewende), kultureller (z.B. Genderpolitik, Wokeismus), geschichtlicher (z.B. Sklaverei, deutsche Vergangen-heit), demografischer (z.B. Massenmigration, Abtreibung) und gesundheitlicher Ebene (z.B. Pharma-industrie, Ernährung). Bei genauerer Betrachtung offenbart dieser Niedergang gar biblische Dimensionen – als gezielte Strategie zur systematischen Schwä-chung und Auslöschung des Westens. (ab)





«Dies ist ein englischer Krieg, und sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands.»

Winston Churchill am 03. September 1939 über die britische Kriegserklärung an Deutschland

Seite 64



«Bei meinen jährlichen Besuchen stellte ich erstaunt und amüsiert fest, wie die Feindschaft gegen Deutschland wuchs. Meine englischen Freunde zögerten nicht, mir [...] zu erklären, dass es nötig sei, Deutschland zu zerstören oder Grossbritannien würde seine wirtschaftliche Vormachtstellung auf den Weltmärkten verlieren.»

Thomas Gaffney, amerikanischer Generalkonsul in München in seiner Rückschau auf seine Aufenthalte in Grossbritannien vor dem Ersten Weltkrieg

Seite 20

# MetanoiaMagazin

FÜR KRITISCHE PERSPEKTIVEN UND UNBEIRRTE DENKEN

Ausgabe 28, September 2019



## 100 Jahre Krieg gegen Deutschland

Teil 1

Eine alte Weisheit besagt, dass die Wahrheit im Krieg als erstes stirbt. Oder dass die «herrschende Geschichtsschreibung» immer die «Geschichtsschreibung der Herrschenden» ist. Die zwei Weltkriege machen da keine Ausnahme: Dass der Erste Weltkrieg und der Versailler Vertrag wesentliche Faktoren für die Machtergreifung Hitlers waren, ist zwar unbestritten, doch meist unerwähnt bleibt die Tatsache, dass Deutschland nicht nur keine «Alleinschuld» an diesem ersten Krieg trug, sondern die Alliierten schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts das Ziel verfolgt hatten, einen Krieg gegen Deutschland vom Zaun zu brechen. Das besiegte Deutschland wurde daraufhin unverhältnismässig hart behandelt, was die verarmten und verzweifelten Deutschen in die Arme Hitlers trieb. Es folgte mit dem Zweiten Weltkrieg die schlimmste Tragödie in der deutschen Geschichte: Massenbombardements, Vertreibungen und Hungersnöte rafften Millionen dahin. Das Ausmass der Grausamkeiten, die den Deutschen damals widerfuhren, wird in der offiziellen Geschichtsschreibung, welche sich auf die Hauptschuld Deutschlands für den Zweiten Weltkrieg stützt, nur äusserst selten akkurat dargelegt. Wohl um den als Herrschaftsinstrument dienenden Mythos, die Deutschen seien zu dieser Zeit das alleinige «Tätervolk» gewesen, nicht bröckeln zu lassen.



« [...] jetzt muss man von der Verteidigung zum Angriff übergehen.»

Josef Stalin am 05.05.1941,  
48 Tage vor dem Deutsch-Sowjetischen Krieg

Seite 74



«Polen will den Krieg mit Deutschland, und Deutschland wird ihn nicht vermeiden können, selbst wenn es das wollte.»

Der polnische Armee-Oberbefehlshaber Rydz-Śmigły in einem Vortrag vor polnischen Offizieren im Sommer 1939

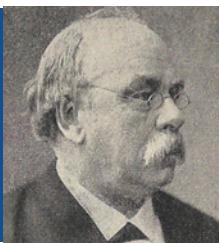
Seite 62

**CORRESPONDENT**  
THE SUNDAY  
No. 0001  
SEPTEMBER 17th 1989

«Wir sind 1939 nicht in den Krieg gezogen, um Deutschland vor Hitler [...] oder den Kontinent vor dem Faschismus zu retten. Wie 1914 sind wir für den nicht weniger edlen Grund in den Krieg eingetreten, dass wir eine deutsche Vorherrschaft in Europa nicht akzeptieren konnten.»

Die englische Sonntagszeitung Sunday Correspondent, London, 17. September 1989

Seite 57



“

«[...] des Historikers erste Pflicht ist die Wahrheit, die ganze Wahrheit, und wer bloss die halbe Wahrheit sagt, der ist schon ein ganzer Lügner.»

Wilhelm Heinrich Riehl, deutscher Journalist, Novellist und Kulturhistoriker

Quelle: gutenberg.spiegel.de, Durch tausend Jahre - Dritter Band - Kapitel 6



## Im Krieg ist das erste Opfer die Wahrheit und die Propaganda der Sieger wird zur Geschichtsschreibung der Verlierer.

In jeder Gesellschaft gibt es unumstößliche Säulen der «Wahrheit», wissenschaftlich «erwiesen», gesellschaftlich anerkannt, somit «offenkundig» und als Grundlage für das individuelle Weltbild dienend. Eine dieser Säulen der Wahrheit ist die Alleinschuld der Deutschen an den beiden Weltkriegen. Sie bildet für das deutsche Volk die Grundlage seiner Identität, seines Selbstverständnisses, ja seines Daseins. Die deutsche Schuld gilt als «offenkundige Tatsache», was laut Wikipedia einen Sachverhalt darstellt, «dessen Wahrheit sich entweder aus allgemein zugänglichen Quellen ergibt und für jedermann unmittelbar einsichtig ist, oder dessen Wahrheit dem Gericht bereits amtlich bekannt gemacht wurde». Schreibt nun allerdings der Sieger die Geschichte, stammen diese «allgemein zugänglichen Quellen» aus seiner Feder und «amtliche Bekanntmachungen» tragen sein Siegel! Was dieser Umstand in der Konsequenz für das deutsche Volk seit 100 Jahren bedeutet, kann in seinem Umfang und Ausmass kaum erfasst werden und ist in seiner Tragödie unvorstellbar.

Im ersten Teil der zweiteiligen Serie «100 Jahre Krieg gegen Deutschland» stellen wir das in Schulbüchern gelehrt und von Politik und Medien verbreitete Geschichtsbild den offiziell zugänglichen Quellen gegenüber. Selbst Zweifler an der offiziellen Geschichtsschreibung dürften überrascht sein, wie sehr das uns vermittelte Bild durch schlicht falsche Wiedergaben, Verzerrungen oder das Weglassen wichtiger Sachverhalte von den tatsächlichen Ereignissen und Hintergründen abweicht.

Bereits lange vor Ende des 19. Jahrhunderts begannen in elitären Kreisen nachweislich die Planungen für einen «notwendigen» Krieg gegen Deutschland, ohne den «Grossbritannien seine wirtschaftliche Vormachtstellung auf den Weltmärkten verlieren würde». Schon damals leisteten die Medien ihren Anteil und bereiteten die englische Bevölkerung durch gezielte antideutsche Propaganda auf einen Krieg vor: «Germaniam esse delendam» - übersetzt «Deutschland muss zerstört werden» titelte beispielsweise bereits 1896, also 20 Jahre vor Kriegsausbruch eine mehrteilige Serie der Londoner Zeitung Saturday Review. Chronologisch und mit vielen Zitaten ergänzt, fügen wir in dieser Ausgabe wichtige Ereignisse auf dem Weg in die Ur-Katastrophe des 20. Jahrhunderts zusammen und überlassen es dem Leser, inwiefern von einer Alleinschuld Deutschlands, wenn überhaupt von einer Schuld gesprochen werden kann.

Genau diese Anerkennung der Alleinschuld am Krieg durch die Deutschen wurde in Versailles u.a. unter Androhung einer Fortsetzung der Hungerblockade mit dem damit verbundenen Drama für die deutsche Bevölkerung erzwungen, durchaus vergleichbar mit einem Geständnis unter Folter. Diese Hungerblockade der Siegermächte hatte nämlich in den Jahren zuvor bereits mehr als einer Million(!) deutschen Zivilisten den Hungertod beschert!

Mit Anerkennung der Alleinschuld am Krieg nahm die Zerstörung Deutschlands durch die Umsetzung des «Friedensvertrags» von Versailles jedoch erst ihren verheerenden Lauf: Während zu Kriegszeiten kein Schuss auf deutschem Boden gefallen war, wurden nun gewaltige Teile seines Gebietes besetzt oder abgetrennt und damit Millionen Menschen ihrer Heimat beraubt und unter fremde Herrschaft gestellt, wo sie Entrichtung, Unterdrückung und ztausendfachen Tod erfuhrten. Durch zusätzliche Reparationszahlungen in astronomischen Höhen, Industriedemontagen, Abtretung von Millionen landwirtschaftlichen Nutzieren uvm. wurden die Deutschen ihrer existentiellen Grundlagen beraubt und fielen in eine tiefe Depression mit dramatischer Arbeitslosigkeit, Armut und politischem Chaos. All dies hervorgegangen aus einem Krieg, der nachweislich schon Jahrzehnte zuvor auf englischer Seite geplant, dessen Verantwortung jedoch allein den Deutschen aufgezwungen wurde.

Was folgt, ist der Aufstieg Hitlers und der Zweite Weltkrieg nahezu genau 20 Jahre nach Versailles. Und wie beim Ersten Weltkrieg lohnt es sich auch hier, etwas genauer hinzusehen und das von Schulbüchern, Medien und Politik vermittelte Bild den offiziell zugänglichen und belegten Quellen gegenüberzustellen. Der israelische Botschafter in Bonn meinte 1967 nach Beginn des «Sechs-Tage-Kriegs» in einer Fernsehsendung: «[Wer die ersten Schüsse abgegeben hat] ist ganz belanglos. Entscheidend ist, was den ersten Schüssen vorausgegangen ist.» Über viele solch «entscheidender» Punkte, die dem Zweiten Weltkrieg vorausgegangen waren, wird geschwiegen und sie stehen in keinem Schulbuch. Passend dazu dürfte für viele überraschend sein, dass der «Überfall» auf die Sowjetunion als Präventivschlag zu werten ist und «die ersten Schüsse» nachweislich einer sowjetischen Invasion über ganz Europa zuvorkamen.

Mit der Kapitulation der deutschen Wehrmacht und der Befreiung vom Nationalsozialismus endete der Zweite Weltkrieg zwar offiziell, doch für die deutsche Bevölkerung und die Kriegsgefangenen ging er unvermindert weiter und nahm apokalyptische Ausmasse an: In den ersten Jahren Nachkriegsdeutschlands wurden Millionen von deutschen Kriegsgefangenen, Zivilisten, Frauen, Kindern und Alten nachweislich auf Befehl von oben umgebracht. Das sind nach den Forschungen von Historikern wie James Bacque mehr Deutsche, als (nach offiziellen Zahlen) dem gesamten Zweiten Weltkrieg zum Opfer fielen!

Es ist beeindruckend, wie die Planungen elitärer englischer Kreise, die Aussagen hochrangiger Politiker sowie einflussreicher Persönlichkeiten und die Entwicklungen der Ereignisse über Jahrzehnte das Bild zu bestätigen scheinen, dass es bei beiden Weltkriegen und auch danach um nichts Geringeres ging als um die Vernichtung Deutschlands. Vergleicht man jedenfalls Nachkriegsdeutschland mit dem Deutschen Reich vor den Weltkriegen, was Gebietsgrösse, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft angeht, konnten die Drahtzieher erstmal ganz zufrieden sein. Doch der Krieg wurde ohne Waffen fortgeführt – und hält bis heute an! Mehr dazu im zweiten Teil. (ab)

## Alliierte Planungen für den Ersten Weltkrieg



## Ausbruch des Ersten Weltkriegs



## Das deutsche Leid der Nachkriegszeit



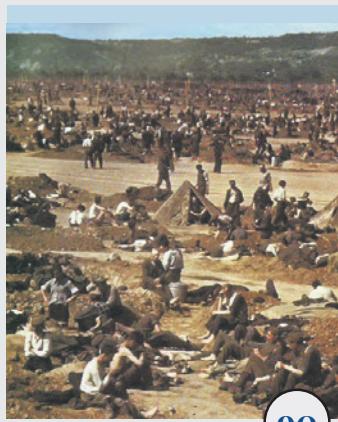
## Der Aufstieg Hitlers und der Vorlauf zum Zweiten Weltkrieg



## Beginn des Zweiten Weltkriegs



## Die Zeit nach der «Befreiung»



## Die 10 Prinzipien der Kriegspropaganda

1. Wir wollen keinen Krieg
2. Der Gegner ist allein für den Krieg verantwortlich
3. Der Führer des feindlichen Lagers wird dämonisiert
4. Wir verteidigen ein edles Ziel und keine besonderen Interessen
5. Der Feind begeht wissentlich Grausamkeiten, wenn wir Fehler machen, geschieht dies unbeabsichtigt
6. Der Feind benutzt unerlaubte Waffen
7. Wir erleiden geringe Verluste, die Verluste des Feindes sind erheblich
8. Anerkannte Kulturträger und Wissenschaftler unterstützen unser Anliegen
9. Unser Anliegen hat etwas Heiliges
10. Wer unsere Propaganda in Zweifel zieht, arbeitet für den Feind und ist damit ein Verräter

Diese grundlegenden Techniken jeder Kriegspropaganda wurden von der belgischen Historikerin Anne Morelli entdeckt, basierend auf Arthur Ponsonbys Klassiker «Falsehood in Wartime» («Lügen in Kriegszeiten»).

### Verlag

InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil

### Kontakt

Tel +41 61 511 45 08, info@metanoia-magazin.com

### Website

[www.metanoia-magazin.com](http://www.metanoia-magazin.com)

### Erscheinung

6-8 x jährlich im Abonnement

### Bestellung

[www.metanoia-magazin.com](http://www.metanoia-magazin.com)

### Redaktion

Tilman Knechtel (tk) / André Barmettler (ab)

### Gastautoren

Torsten Mann (tm), Gerhard Wisnewski (gw)

### Satz/Layout

Elementi Studio

### Fotos

Sofern nicht vermerkt:  
[commons.wikimedia.org](http://commons.wikimedia.org)

### Original-Coverbilder

Götz Wiedenroth

### Cover-Sonderedition

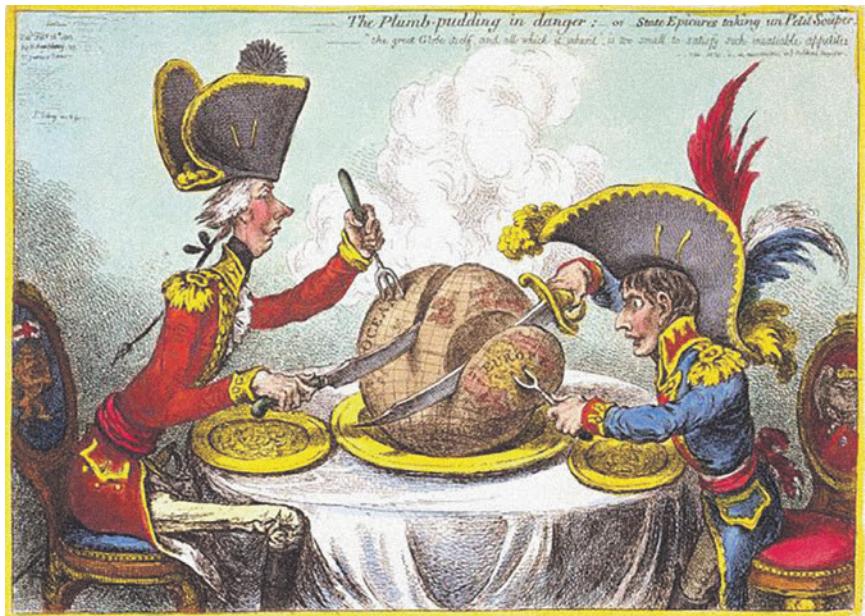
Johannes Sonneaug



# Die Chronik des

1800:

## Das «imperiale Jahrhundert» Grossbritanniens beginnt



England und Frankreich teilen sich die Welt im 19. Jahrhundert. Dabei ist es für den englischen Zeichner Gillray selbstverständlich, dass England (Premier William Pitt) den grössten Teil erhält, während sich Frankreich (Napoleon I.) mit Europa begnügen muss.

Wie man weiss, sind es nicht die Verlierer, die die Geschichtsbücher schreiben, sondern immer die Sieger. Nach Ende des Ersten Weltkriegs wurde es zur Allgemeinlehre, dass der deutsche Militarismus und das deutsche Expansionsstreben den Krieg ausgelöst hätten. Erstaunlich, denn bis vor Beginn des Krieges waren diese Eigenschaften weltweit vor allem einer Nation zugeordnet worden: Grossbritannien. Die deutschen Kolonien waren 1914 das an Fläche lediglich drittgrösste Kolonialreich nach dem britischen und französischen. <sup>(1)</sup> Das «British Empire» hatte es in seinem Weltmachtstreben deutlich weiter gebracht als die Deutschen. Vor dem Ersten Weltkrieg umfasste das britische Weltreich, in dem «die Sonne nie unterging», etwa ein Viertel der irdischen Landfläche und ein Viertel der Erdbevölkerung. Mit dem enormen Wachstum des British Empire im sogenannten «imperialen Jahrhundert» ab 1815 begann der Appetit auf die ganze Welt weiter zu wachsen. (th)

Quelle: 1. de.wikipedia.org, Deutsche Kolonien

“

Und denn, man muss das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns her immer wieder gepredigt wird, und zwar nicht von einzelnen, sondern von der Masse. In Zeitungen und Enzyklopädien, auf Schulen und Universitäten, überall ist der Irrtum obenauf, und es ist ihm wohl und behaglich, im Gefühl der Majorität, die auf seiner Seite ist.»

Johann Wolfgang von Goethe

## Die grössten Kriegstreiber von 1800 bis 1940

Von den 287 Kriegen, die von 1800 bis 1940 geführt wurden, waren nach einer Untersuchung des US-Professors Quincy Wright beteiligt:

England	mit 80 Kriegen	28%
Frankreich	mit 75 Kriegen	26%
Spanien	mit 66 Kriegen	23%
Russland	mit 63 Kriegen	22%
Österreich-Ungarn	mit 55 Kriegen	19%
Türkei	mit 43 Kriegen	15%
Polen	mit 32 Kriegen	11%
Schweden	mit 26 Kriegen	9%
Holland	mit 23 Kriegen	8%
Deutschland mit Preussen	mit 23 Kriegen	8%
Dänemark	mit 20 Kriegen	7%

Quelle: Gerhard Krause, Die Schuld am deutschen Schicksal, K.W. Schütz, Pr. Oldendorf 1973, S.22 f.

# Kriegs gegen Deutschland



William Cecil (links) und Robert Cecil (rechts) – Berater von Königin Elisabeth I. und König Jakob I. im 16. und 17. Jahrhundert. 300 Jahre später war die Cecil-Familie immer noch massgeblich in die Außenpolitik des Empires involviert.

“  
 «Nie haben die Massen nach Wahrheit gedürstet. Von den Tatsachen, die ihnen missfallen, wenden sie sich ab und ziehen es vor, den Irrtum zu vergöttern, wenn er sie zu verführen vermag. Wer sie zu täuschen versteht, wird leicht ihr Herr, wer sie aufzuklären versucht, stets ihr Opfer.»»

Gustave Le Bon, Soziologe und einer der Begründer der Massenpsychologie, in seinem berühmtesten Werk «Psychologie der Massen»



## 1859: Britischer Imperialist Lord Salisbury träumt von einer Weltregierung

Einer der wichtigsten Imperialisten und Kolonialisten des britischen Empires war ein gewisser Robert Gascoyne-Cecil oder auch Lord Salisbury, geboren 1830, gestorben 1903. Gascoyne-Cecil alias Salisbury gehörte einer mächtigen und alten politischen Dynastie an und hatte Monarchie und Imperialismus mit der Muttermilch aufgenommen. 300 Jahre zuvor hatten seine Vorfahren – die Cecil-Familie – Königin Elisabeth I. (1533 bis 1603) als Chef-Berater und leitende Minister gedient. Die Familie hatte das Wachstum des Empire über Jahrhunderte hinweg begleitet und eine massgebliche Rolle dabei gespielt.

Und auch im 19. Jahrhundert ging der Aufstieg weiter. Wie es sich für die Cecils gehörte, legte Lord Salisbury eine steile politische Karriere hin und stieg vom Parlamentsabgeordneten (ab

1854) zum britischen Kolonialminister für den Riesenkontinent Indien auf (ab 1874). Er wusste also, was es hieß, derartige Dimensionen zu erobern und zu verwalten. Aber damit war seine Karriere noch nicht beendet. Zwischen 1885 und 1902 war er nicht weniger als dreimal britischer Premierminister. Kein Wunder, dass der amerikanische Historiker Carroll Quigley schrieb, der Einfluss der Familie Cecil habe das britische Leben «seit 1886 vollständig» dominiert.

### Salisburys Träume von einer Weltregierung

Und dieser Einfluss betraf vor allem die Außen- oder Kolonialpolitik. Schon viele Jahre zuvor hatte sich Gascoyne-Cecil/Salisbury seine ganz eigenen Gedanken über die Weiterentwicklung der Welt gemacht. Lord Salisbury fing schon früh an, sich zu überlegen, wie man nicht nur einige, sondern alle Völker unter die Fuchtel des britischen Imperiums bringen könnte. Militärisch und administrativ war das unmöglich, ohne das britische Weltreich zu überdehnen.

Schon 1859, also fünf Jahre nach seiner Aufnahme in das britische Parlament, wandte sich der spätere dreifache Premierminister gegen die «Zersplitterung der Menschheit [...] in eine Vielzahl unendlich kleiner Regierungen.» Die einzige ▶

### Das Britische Weltreich 1922



Britisches Gebiet  
Rest der Welt

Größtes Territorium  
George V.



► Hoffnung, dass das galoppierende Wettrüsten nicht in einem Krieg enden würde, bestehe darin, «dass die Mächte schrittweise zusammengeführt werden können, um in allen kontroversen Fragen, die sich stellen könnten, gemeinsam in einem freundschaftlichen Geist zu handeln, bis sie am Ende in eine internationale Verfassung geschmiedet werden können, die der Welt gegeben werden wird.» So sollten sich die Nationen also unter einem drohenden Krieg zusammenraufen, bis ihnen «eine internationale Verfassung [...] gegeben werden wird.» Eine interessante Formulierung: Die Staaten sollten sich also nicht selbst eine internationale Verfassung geben, sondern einvernehmlich handeln, bis sie ihnen «gegeben» werde! Vom wem, liess Salisbury in diesem Zitat freilich offen. Damit nahm Salisbury das vorweg, was der Welt später als Ergebnis der beiden Weltkriege präsentiert wurde: Die Vereinheitlichung der Welt unter dem Dach einer Mega-Organisation namens UNO (siehe unsere Themenzeitung Ausgabe 22).

Ist der Krieg also wirklich «Vater aller Dinge», sogar einer internationalen Ordnung und eines Weltstaates? Oder wollte man ihn in Grossbritannien zum Vater dieser Dinge machen? Nach dem Motto: Erst einen verheerenden Brand legen und danach die Feuerwehr gründen? Dienten die Weltkriege als Horrorszenario einer national organisierten Welt, und sollten sie diese ein für al-

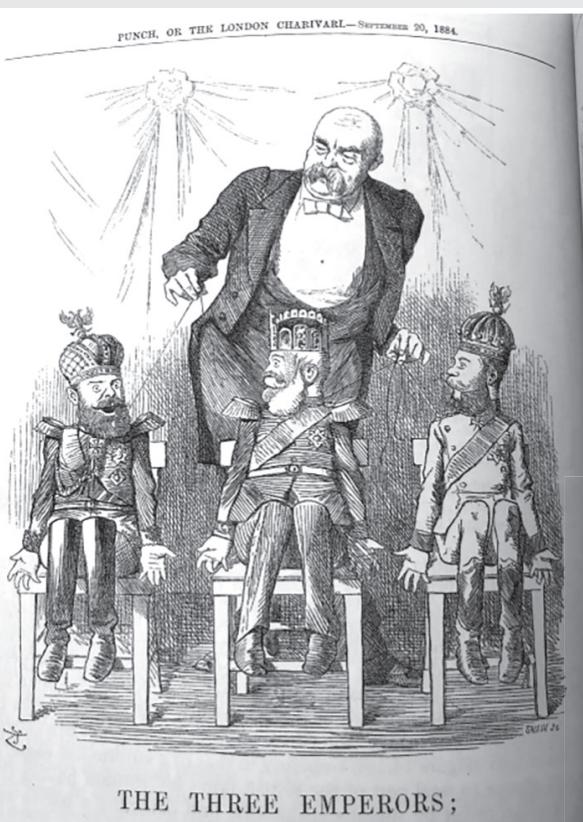
lemal diskreditieren (von persönlicher Geldgier und Machtgelüsten einmal abgesehen, die es natürlich auch gab)? Denn gleichzeitig hatten die Weltkriege ja einen häufig vergessenen Vorteil für Globalisten wie Salisbury. Während meistens die Opfer und das unendliche Leid beklagt werden, wird oft vergessen zu erwähnen, dass insbesondere durch den Ersten Weltkrieg die alte Ordnung beseitigt wurde, nämlich die europäischen Monarchien. Eine unabdingbare Voraussetzung für die Gründung von manipulierbaren Demokratien und schliesslich einer einzigen Weltregierung, die Salisbury sich gewünscht hatte. Die Weltkriege dienten nicht nur dazu, den Völkern supranationale Organisationen quasi «zu verkaufen», sondern auch zur Auslöschung der herkömmlichen Herrschaftsstrukturen. Mit dem Ersten Weltkrieg wurden gewaltige Umwälzungen bewirkt, nämlich die Herrscherhäuser der Habsburger, Hohenzollern, Romanows und der Osmanen «endgültig zerstört» – eine wichtige Voraussetzung für die Errichtung eines «Einheitsstaates». Dies gilt es im Hinterkopf zu behalten. (tk/gw)

Quellen:

Verborgene Geschichte; Gerry Docherty, Jim MacGregor, Kopp Verlag, Rottenburg, 2014  
Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, Kopp Verlag, Rottenburg, 2016

## Oktober 1873:

# Deutschland, Österreich-Ungarn und Russland formen das Dreikaiserabkommen



Britischer Cartoon verspottet das Dreikaiserabkommen, Bismarck wird als Puppenspieler porträtiert.

Um das europäische Festland zu vereinigen, handelte Reichskanzler Bismarck ein Abkommen mit den Monarchen Kaiser Wilhelm I. (Deutsches Reich), Kaiser Franz Joseph I. (Österreich-Ungarn) und Kaiser Alexander II. (Russland) aus. Die Allianz ging als «Dreikaiserabkommen» in die Geschichte ein und verfolgte drei Hauptziele:

1. Verteidigung gegen antimonarchistische Revolutionen, die z.B. in Frankreich mit der Französischen Revolution und den folgenden Napoleonischen Kriegen zu weit über einer Million Todesopfern geführt hatten.
2. Vermeidung von Kriegen untereinander.
3. Die Verhinderung der Ausbreitung von britischer und französischer Macht.

Die militärische und finanzielle Wucht dieser drei Imperien wurde zu einem nördlich-südlich-östlichen europäischen Machtblock, der für die britischen Imperialisten unkontrollierbar war. Das «Dreikaiserabkommen» musste torpediert werden. (tk)

“ [...] die deutsche Revolution (Anm.: damit meinte er die deutsche Reichsgründung 1871) ist ein grösseres politisches Ereignis als die Französische Revolution des vergangenen Jahrhunderts. [...] Das Gleichgewicht der Macht ist völlig zerstört und das Land, welches am meisten darunter leidet und die Wirkungen dieser grossen Veränderungen am meisten spürt, ist England.»

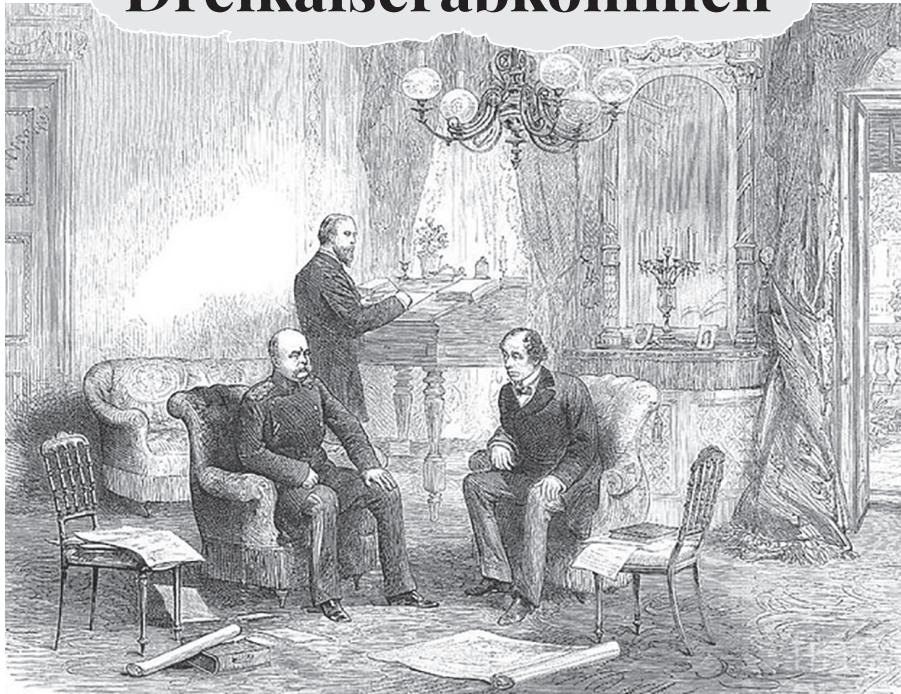
Benjamin Disraeli, später britischer Premierminister, am 09.02.1871 im Unterhaus

Quelle: api.parliament.uk, ADDRESS TO HER MAJESTY ON HER MOST GRACIOUS SPEECH, 09.02.1871



Juni 1878:

# Disraeli sägt am Dreikaiserabkommen



Bismarck und Disraeli im Kaiserhof Hotel, Berlin, 1878

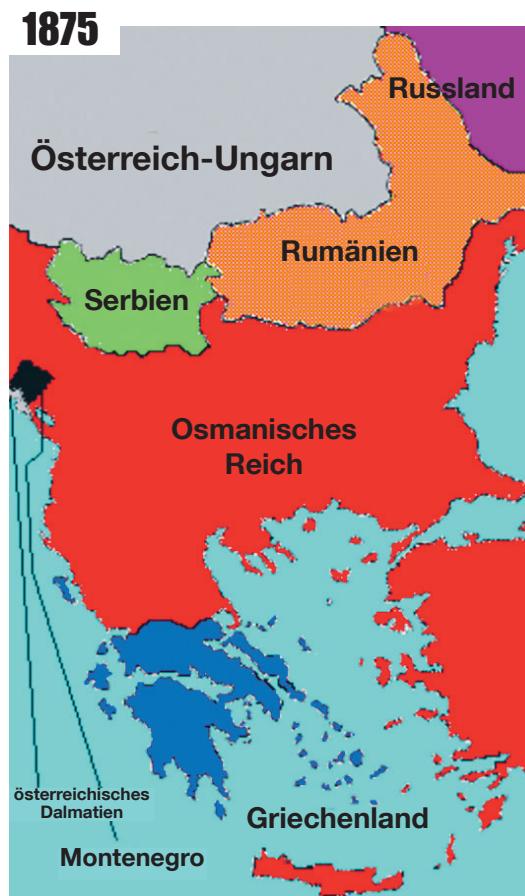
Nach dem Sieg Russlands gegen das Osmanische Reich im Russisch-Osmanischen Krieg 1877-1878 stand Russland etwa 20 km vor Istanbul und hatte enorm an Macht dazugewonnen. Da jedoch vor allem Großbritannien das Gleichgewicht in Europa durch einen überproportionalen Machtzuwachs Russlands gefährdet sah, wurden die Ergebnisse des russisch-türkischen Friedens von San Stefano auf dem Berliner Kongress 1878 in erheblichem Masse eingeschränkt.

Der britische Premierminister Benjamin Disraeli dominierte den Berliner Kongress gemeinsam mit seinem Außenminister Lord Salisbury: Um Russland zu provozieren, schloss er einen geheimen Deal mit dem Osmanischen Reich ab, in dem Großbritannien die strategisch wichtige Insel Zypern weiter überlassen wurde.<sup>(1)</sup> So hätte Großbritannien dem Osmanischen Reich von Zypern aus militärischen Beistand leisten können, wäre es zu einem Vormarsch der Russen über ihren Satelliten-Staat Bulgarien in die Türkei gekommen.

Disraeli war nachweislich ein Agent der Rothschild-Familie, den wichtigsten Finanziers des britischen Imperialismus zu dieser Zeit. Sein Begleiter Salisbury hatte schon zwei Jahrzehnte zuvor von einer Weltregierung unter britischer Kontrolle geschwärmt (siehe S.5 f.). Die Disraelis genossen regelmäßig die Gastfreundschaft der Rothschilds, und Disraeli zählte die Rothschilds zu seinen besten Freunden. Zudem hatte Disraeli in seiner früheren Karriere als Schriftsteller hohe Schulden angehäuft und musste darauf hoffen, dass Lionel de Rothschild ihm Geld vorschoss.

Disraelis entscheidender Schlag gegen das Dreikaiserabkommen war die Vereinbarung mit Österreich-Ungarn, Bosnien und die Herzegowina ab 1878 zu verwalteten. Slawische orthodoxe Christen, so wie die Serben in Bosnien, wurden daraufhin unter österreichisch-ungarische Herrschaft gestellt. Eigentlich hatte Russland mit seinen slawischen Alliierten den Krieg gegen die Türkei gewonnen, doch jetzt wechselte für viele Slawen nur der Herrscher: Vom Osmanischen Reich zu Österreich-Ungarn. Das schürte Hass und Ablehnung bei vielen der slawischen Unterworfenen der Donaumonarchie. So wurde zwischen Österreich-Ungarn und Russland ein erster grosser Keil getrieben.

Kanzler Bismarck versuchte alles, um das Dreikaiserabkommen nicht von Disraeli sprengen zu lassen, aber Russland fühlte sich auf dem Berliner Kongress gedemütigt und stieg aus dem Abkommen aus. Anstatt mit Deutschland verbunden zu sein (das Disraeli primär isolieren wollte), war Russland jetzt für Großbritannien in einer Position, wo es gegen Deutschlands Verbündeten →



## Berliner Kongress 1878



Auf dem Berliner Kongress nach dem Russisch-Osmanischen Krieg wurden die Grenzen in Südosteuropa neu gezogen. Hier wurde ein erster Keil zwischen die Partner des Dreikaiserkommens (Österreich-Ungarn, Deutsches Reich, Russland) getrieben.



**«[...] unser grosses Ziel war es eine Allianz der drei Kaiser zu zerschlagen und diese permanent zu verhindern, [...]»**

Benjamin Disraeli, britischer Premierminister

Quelle: Disraeli and the Art of Victorian Politics, Ian St. John, S.180

Disraeli trägt die Osmanen beim Berliner Kongress zum Sieg.



A BLAZE OF TRIUMPH.

Quelle: 1. en.wikipedia.org, Cyprus Convention

## 1887: Friedrich Engels kündigt einen Weltkrieg an

Friedrich Engels – gemeinsam mit Karl Marx Urheber des Marxismus – bestach 1887 mit einer erstaunlichen Hellsichtigkeit, da er einen «Weltkrieg von einer bisher nie gekannten Ausdehnung und Heftigkeit» kommen sah: «Acht bis zehn Millionen Soldaten werden sich untereinander abwürgen.» Die absehbaren Folgen: «Die Verwüstungen des Dreissigjährigen Krieges zusammengedrängt in drei bis vier Jahre und über den ganzen Kontinent verbreitet. Hungersnot, Seuchen, allgemeine [...] Verwilderung der Heere wie der Volksmassen;rettungslose Verwirrung [...] in Handel, Industrie und Kredit, endend im allgemeinen Bankrott; Zusammenbruch der alten Staaten [...] derart, dass die Kronen zu Dutzenden über das Strassenpflaster rollen und niemand sich findet, der sie aufhebt; absolute Unmöglichkeit, vorherzusehen, wie das alles enden und wer als Sieger aus dem Kampf hervorgehen wird.»

Der Krieg werde letztendlich zum «Sieg des Proletariats» führen. (i) Ergo: Ein grosser Krieg auf deutschem Boden war von Engels ausdrücklich erwünscht, um die Monarchien zu stürzen und den Sieg der Arbeiterklasse zu ermöglichen.

Die geheime Zusammenarbeit zwischen britischem Imperialismus, amerikanischer Hochfinanz und Kommunisten wurde bereits u.a. in den Ausgaben 41/42, 50 u. 51/52 thematisiert. (tm/tk)



Friedrich Engels entwickelte gemeinsam mit Karl Marx die heute als Marxismus bezeichnete Gesellschafts- und Wirtschaftstheorie.

Quelle: spiegel.de, «Die Urkatastrophe», 16.02.2004

1. Engels in der Einleitung von Sigismund Borkheims Broschüre «Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten 1806–1807»

### Die westlichen Hintermänner des Kommunismus

Es besteht seit langem ein konspi- ratives Netzwerk geheimer Mäch- te, die im Schatten der offiziell gewählten Regierungen ihre Fäden spinnen, um die gesamte Mensch- heit in einen kollektivistischen Weltstaat zu manövriren. Weite- re Informationen, die diese These untermauern u.a. in den Ausgaben 22, 23, 24, 40, 40/41, 45/46, 50, 51/52



# Cecil Rhodes gründet seinen Geheimbund (Round Table Gruppe) – Die nächste Stufe des britischen Imperialismus

Das Testament eines gewissen Dr. Rhodes Ende des 19. Jahrhunderts sollte die Cecils (siehe S.5) noch mit einem weiteren Machtzentrum vereinigen. Diese bei Insidern wohlbekannte Person war erstens Brite, zweitens sagenhaft reich, und gründete drittens einen eigenen Staat. Die Rede ist von Rhodesien und seinem Gründer und Namensgeber, dem britischen Diamantenkönig Cecil Rhodes. Nach seinem Einstieg ins Diamantengeschäft gelang es ihm Mitte der Achtziger-Jahre des 19. Jahrhunderts, den Bankier Nathan Mayer Rothschild, dessen Familie schon Disraeli (siehe S.7) finanziert hatte, zu überzeugen, seine Aufkäufe in Südafrika zu ermöglichen. Im Lauf der nächsten Jahre unterstützte ihn der britische Bankier dabei, praktisch alle Diamantenminen Südafrikas zu erwerben, um ein ganzes Diamantenimperium aufzubauen (De Beers), sagenhaft reich zu werden und einen eigenen Staat zu gründen, nämlich Rhodesien (heute Sambia und Simbabwe). «In der Hochphase des Imperialismus war er einer der führenden Akteure des Wettkampfs um Afrika», schrieb der Historiker Kurt Messmer. «Wenn es einen Gott gibt, denke ich, dass er von mir erwarten würde, möglichst viel von der afrikanischen Landkarte in britisches Rot zu tauchen», sagte Rhodes. <sup>(4)</sup> Rhodes stieg aber nicht nur in Afrika, sondern auch in seiner Heimat Großbritannien zu einem mächtigen politischen Akteur auf.

Und der Erfolg beflogt ihn: Warum sollte das, was in Südafrika gelungen war, also grossflächige Eroberungen, nicht auch anderswo gelingen, zum Beispiel in der ganzen Welt? Schliesslich war eins sicher: Am britischen Wesen sollte die Welt genesen (eine Haltung, die man später nur Deutschland unterstellte): «Ich behaupte, dass wir die führende Rasse der Welt sind, und dass es für die Welt umso besser ist, je mehr wir davon bewohnen», meinte Rhodes.

Rhodes' Machthunger wurde jedoch durch seine Krankheit gebremst: Er hatte seit seiner Jugend Tuberkulose, erlitt schon früh Herzinfarkte und setzte sich daher sehr oft mit seinem Tod auseinander. Das Ergebnis war eine Folge von mehreren Testamenten, insgesamt sieben, in denen Rhodes sein Vermächtnis und seine Strategien für seinen Nachlass, aber auch für den Erdball niederlegte. Zu diesen gehörte die Gründung einer Geheimgesellschaft ebenso wie der Griff nach dem gesamten Globus. Verschwörungstheorie? Nicht doch. Schliesslich haben wir das schriftlich. Schon sein erstes Testament von 1877 widmete Rhodes der «Einrichtung, Förderung und Entwicklung einer geheimen Gesellschaft, deren wahrer Sinn und Zweck die Ausweitung der britischen Herrschaft über die ganze Welt sein soll». Ebenso hatte Rhodes auch «die Gründung einer so grossen Macht» im Auge, «dass Kriege unmöglich werden und die besten Interessen der Menschheit gefördert werden.» Was erstens an die Ideen von Lord Salisbury erinnerte und zweitens an die der UNO (siehe unsere Themenzeitung Ausgabe 22).

## Die Ritter der Imperialistenrunde

Und das war nicht etwa eine flüchtige Idee: «Cecil Rhodes' Geheimbund wird in den ersten fünf seiner sieben Testamente erwähnt», rechnete der berühmte amerikanische Historiker Carroll Quigley vor. <sup>(5)</sup> Nur im sechsten und siebten Testament wurde der Geheimbund nicht mehr erwähnt, was wohl daran liegt, dass er noch zu Rhodes' Lebzeiten gegründet worden war, nämlich 1891, elf



Cecil John Rhodes war ein britischer, schwerreicher Unternehmer und Politiker, der in der Hochphase des britischen Imperialismus Afrika eroberte und erschloss. Rhodes sah die Briten als «erste Rasse der Welt» an und träumte von einer Wiedervereinigung der anglo-amerikanischen Welt unter einer gemeinsamen, imperialen Regierung. Da die Briten es auf dem militärischen Weg nicht geschafft hatten, sich die USA wieder einzuleben, sah Rhodes nur den diplomatischen Weg, um die USA wieder an die britische Grossmacht anzugliedern. Die von ihm geplante anglo-amerikanische Union sollte «die Regierung der ganzen Welt antreten» und «den Frieden in alle Ewigkeit sichern». <sup>(1)</sup> (fk)

Quelle: 1. Zitiert nach Markus Osterrieder: Welt im Umbruch, Stuttgart 2014, S. 860

Jahre vor seinem Tod. Nach den «Rittern der Tafelrunde» gab sich der exklusive Club den Namen «Round Table Gruppe». Das globale Lexikon Wikipedia weiss bezeichnenderweise nichts darüber. Dort gibt es nur einen Artikel über die «Round Tables», Rotaryähnliche Wohltätigkeitsclubs, die sich über die ganze Welt verbreitet haben. Aber «an einem Winternachmittag im Februar 1891 waren drei Männer in London in ernste Gespräche vertieft. Aus diesen Gesprächen ergaben sich Folgen von grösster Bedeutung für das Britische Empire und die Welt insgesamt. Denn diese Männer waren dabei, eine Geheimgesellschaft zu gründen, die mehr als 50 Jahre lang eine der wichtigsten Kräfte in der Formulierung und Durchführung der britischen imperialen Politik und Außenpolitik werden sollte», ▶



Nathan Mayer Rothschild,  
1. Baron Rothschild, wichtigster  
Finanzier des Empires



Cecil Rhodes, schwerreicher  
britischer Imperialist



Lord Salisbury, Premierminister  
1885-1886 und 1886-1892



Alfred Milner, einflussreicher  
Berater und Politiker im  
Auftrag der Rothschilds und  
Cecil Rhodes'

## Der innerste Kreis der Round Table Gruppe



Lord Esher,  
wichtigster  
Berater der  
britischen  
Könige  
Edward VII.  
und Georg V.



William  
T. Stead,  
britischer  
Journalist



Archibald Primrose, 5. Earl of Rosebery, wichtigster  
Mann der Liberalen Partei, Premierminister 1894-  
1895, in die Rothschild-Familie eingeheiratet

► beschrieb Quigley eines der Gründungstreffen. «1891 wurde in London ein Geheimbund gegründet, eine Organisation reicher und mächtiger Männer, die das Ziel anstrebte, langfristig die Weltherrschaft zu übernehmen», schrieben auch die beiden britischen Historiker Gerry Docherty und Jim McGregor.<sup>(2)</sup>

### Ein «Patriot britischer Rasse»

Vordergründig sollte alles zum Besten der Menschen geschehen - in Wirklichkeit aber zum Besten des britischen und später anglo-amerikanischen Imperiums. Oder andersherum: Was gut für Grossbritannien und die «führende Rasse der Welt» war, war auch gut für alle anderen. Mit anderen Worten wurden das Herrenmenschentum und die Idee einer «Herrenrasse» nicht oder nicht nur in Deutschland erfunden, sondern vor allem in Grossbritannien, der erfolgreichsten Kolonialmacht aller Zeiten. Auch Konzentrationslager waren ursprünglich von den Briten erdacht und erstmals im Zweiten Burenkrieg (1899-1902) angelegt worden. Etwa 28.000 Frauen und Kinder kamen in den britischen KZs im heutigen Südafrika infolge von Unterernährung, fehlender Hygiene oder mangelnder medizinischer Versorgung ums Leben. Als bedeutendster wirtschaftlicher und machtpolitischer Rivale des britischen Kolonialreichs wurde das sich rasch entwickelnde Deutschland angesehen. Bei den späteren kriegerischen Auseinandersetzungen wurde das eigene Weltmachtstreben dem Feind unterstellt - samt Herrenmenschentum, Rassenüberlegenheit und anderem mehr - während man sich selbst als denjenigen präsentierte, der die Welt vor dem Machthunger des anderen retten wollte.

Neben Rhodes nahmen noch zwei weitere Männer an dem Treffen zur Gründung des Geheimbunds teil: Sein Freund, der damals bekannte Enthüllungsjournalist William T. Stead und Lord Esher, kein Geringerer als «ein Freund und Vertrauter von Königin Victoria». Besonders dieser Lord Esher war ein Volltreffer für Rhodes, denn später sollte er der einflussreichste Berater von König Edward VII. und König George V. werden. Also jener beiden britischen Könige, die Grossbritannien in den nächsten Jahrzehnten regierten, d.h. im Zeitalter des Ersten Weltkrieges und im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges (1901 bis 1936). Ja, über Jahrzehnte hinweg war der Round-Table-Mann Lord Esher so etwas wie der Spiritus Rector des englischen Königshauses: «Esher genoss enormen Einfluss in den höchsten Gesellschaftsschichten», schrieben Docherty und Macgregor. Als enger Berater von drei britischen Königen (Victoria, Edward VII. und George V.) habe er «mit der einen Hand England gesteuert, während die andere Hand jungen Knaben nachstellte.»<sup>(3)</sup>

Des Weiteren kamen noch der legendäre britische Bankier Lord Nathaniel Mayer Rothschild (seinerzeit angeblich «der reichste Mann der Welt»<sup>(4)</sup>) und ein gewisser Alfred Milner dazu, ein britischer Staatsmann und Kolonialverwalter, der als «Agent Rothschilds» angesehen wurde und sich selbst einen «Patrioten britischer Rasse» nannte. Milner war ein Senkrechtstarter und «Selfmademann», der in der britischen Politik einen kometenhafte Aufstieg erlebte. 1897 wurde er zum Gouverneur der britischen Kapkolonie und Hochkommissar für das Südliche Afrika ernannt. Später - im Ersten Weltkrieg - wurde er Mitglied im Kriegskabinett von Premierminister David Lloyd George. Südafrika war der

reinste Talentschuppen für globale Verschwörer und Imperialisten und das Zentrum dieser – im wahrsten Sinne des Wortes – «Weltverschwörung». Zum Beispiel trieb sich dort auch ein gewisser Winston Churchill herum, Kriegsberichterstatter für die britische Morning Post. Der spätere Premier Winston Churchill wurde auf Intervention von Alfred Milner in Südafrika aus der burischen Gefangenschaft entlassen. Schon Churchills Vater Randolph hatte engste Beziehungen zur Familie Rothschild gepflegt und enorme Schulden bei ihr angehäuft. Er hatte beim Londoner Haus mit satten 66.902 Pfund in der Kreide gestanden – damals eine enorme Summe. Mit der Zeit fanden sich an den regelmässigen Meetings des Round Table viele neue, ebenfalls einflussreiche Politiker und Gelehrte ein.

Als ob dies noch nicht genug wäre, kam auch noch die mächtige Dynastie der Cecils hinzu, die schon Königin Elisabeth I. als Berater und Minister gedient hatten (siehe S.5). Der Cecil-Block war von einem uns inzwischen gut Bekannten geschaffen worden, nämlich von Lord Salisbury, also von jenem dreifachen britischen Premier, der sich schon 1859 Gedanken über einen Zusammenschluss der Völker gemacht hatte. Dieser Lord Salisbury «hatte vier Geschwister, fünf

Söhne und drei Töchter, und alle waren durch Hochzeiten mit anderen Personen aus der obersten Gesellschaft verbunden», schrieben Doherty und Macgregor: «Wichtige Regierungsposten wurden entsprechend an Verwandte, Freunde und wohlhabende Anhänger verteilt, die ihre Dankbarkeit dadurch beweisen konnten, dass sie Salisburys Ansichten in der Regierung, im öffentlichen Dienst und in diplomatischen Kreisen verbreiteten.»<sup>5)</sup> Salisbury war auch derjenige, der sein Amt als Premierminister im Jahre 1902 an seinen Neffen Arthur Balfour übergab.

Auf diese Weise gelang es der Round-Table-Gruppe immer mehr, wesentlichen Einfluss auf die Gestaltung der britischen Auszenpolitik zu nehmen. Spätestens nach Rhodes' Ableben begannen die Gruppe und ihre peripheren Verbündeten, den Krieg gegen Deutschland zu planen und voranzutreiben. (tk/gw)

#### Quellen:

1. Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, Kopp Verlag, Rottenburg, 2016, S.47
2. Verborgene Geschichte; Gerry Docherty, Jim MacGregor, Kopp Verlag, Rottenburg, 2014, S.10
3. Ebenda, S. 22
4. Ebenda, S. 24
5. Ebenda, S. 29

1890 bis 1914:

## Deutschland überflügelt Grossbritannien wirtschaftlich



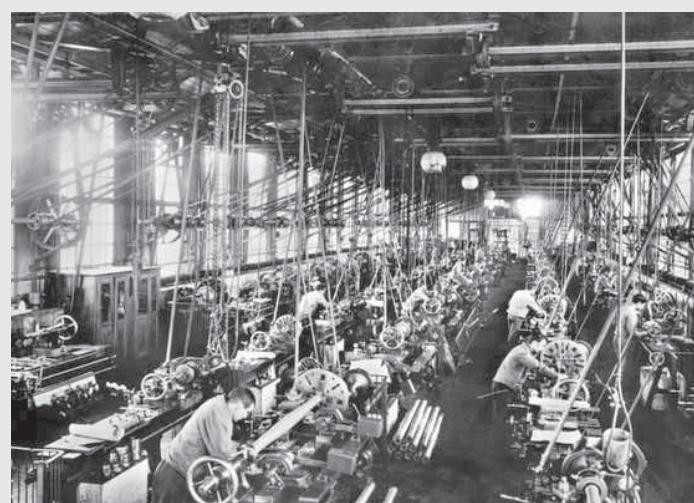
Werkstatt für Treibriemen des Unternehmens Friedrich Krupp im Jahr 1900



Der Berliner Alexanderplatz 1903

Als sich die drei Verschwörer Cecil Rhodes, William Stead und Lord Esher 1891 trafen und ihre Pläne für einen weltbeherrschenden Geheimbund entwickelten, konnte dem Empire (noch) keine Nation das Wasser reichen. Doch wie lange würde dieser Zustand anhalten? Diese Frage wurde von den drei Männern viel und ernsthaft diskutiert: Es musste etwas geschehen, damit Grossbritannien auch in Zukunft seine dominante Position behalten konnte. Zimperlichkeit und Zurückhaltung waren Fremdwörter in der Eroberungspolitik des Empire. Seit Königin Victoria 1837 den Thron bestiegen hatte, hatte Grossbritannien nicht ein einziges Jahr des Friedens erlebt. In über 100 Konflikten waren britische Truppen in allen Regionen des Empire im Einsatz gewesen.

Als der Burenkrieg 1902 beendet war, bei dem Akteure aus dem Round-Table-Club eine entscheidende Rolle gespielt hatten, stand Grossbritanniens Macht auf wackligeren Füßen als lange zuvor. Die «Splendid Isolation», die Abkehr von allen Bündnissen, galt lange Zeit nicht als Last, denn keine andere Macht konnte die britische Überlegenheit infrage stellen. Doch als das 20. Jahrhundert aufzog, gewann ein europäisches Land an Einfluss und gefährdete diese Dominanz. Finanziell war Grossbritannien immer noch die absolute Weltmacht, und auch auf den Meeren führte kein Weg an der britischen Navy und der Handelsmarine vorbei, aber was die industrielle Führung anbelangte, hatte Deutschland den Briten den Rang abgelaufen – und zwar in einer Geschwindigkeit, die einigen Kopfschmerzen bereitete.



BASF-Werk Ludwigshafen, 1881



«Die Alliierten befinden sich technisch immer noch in einem Kriegszustand mit Deutschland, obwohl die politischen und militärischen Einrichtungen des Feindes zusammengebrochen sind. Als ein Militärgerichtshof stellt dieser Gerichtshof eine Fortsetzung der Kriegsanstrengungen der alliierten Nationen dar.»

Robert H. Jackson, der Hauptanklägevertreter bei den Nürnberger Prozessen am 26. Juli 1946

Seite 156



«Ich bin dafür, erst zu zerstören und um die Bevölkerung werden wir uns dann in zweiter Linie Sorgen machen.»

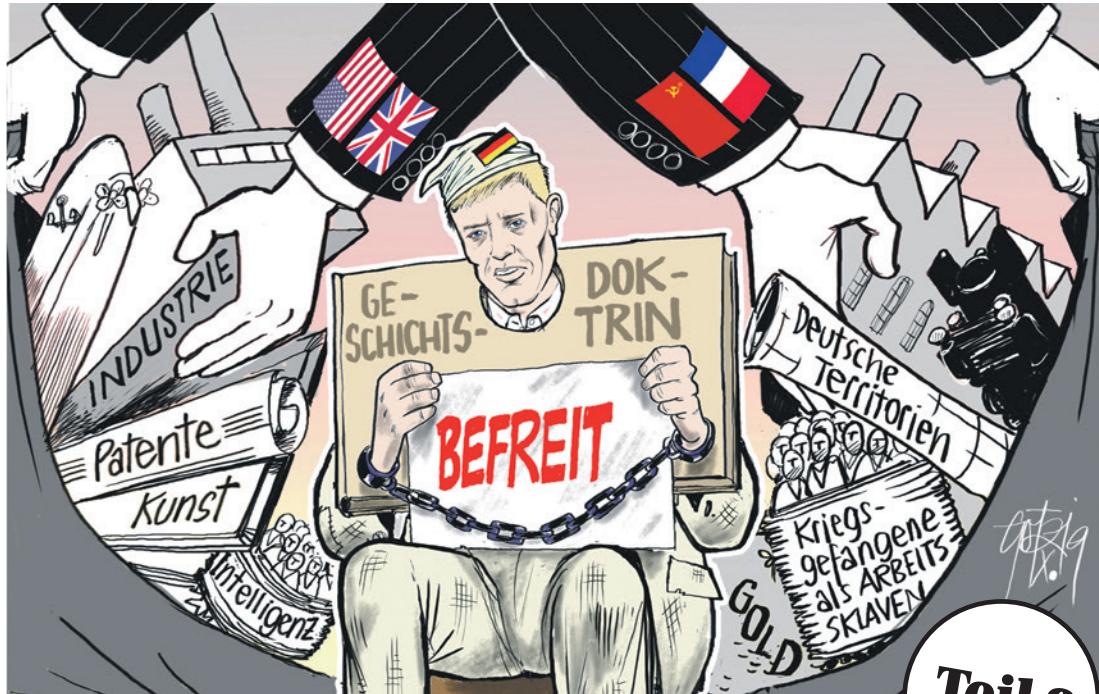
US-Finanzminister Henry Morgenthau in seinen Tagebüchern über seine Vorstellungen für Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg

Seite 116

# MetanoiaMagazin

FÜR KRITISCHE PERSPEKTIVEN UND UNBEIRRTE DENKEN

Ausgabe 29, November 2019



Teil 2

## 100 Jahre Krieg gegen Deutschland Unter dem Joch der «Befreiung»

In gegenwärtigen Rückblicken und Geschichtsdarstellungen wird seit einiger Zeit zunehmend von der «Befreiung» Deutschlands im Jahre 1945 gesprochen. Seitdem der 1985 amtierende Bundespräsident Richard von Weizsäcker in seiner Rede zum 40. Jahrestag des 8. Mai 1945 (Kapitulation der Wehrmacht) von diesem als einem «Tag der Befreiung» gesprochen hatte, hat sich diese Bezeichnung allmählich im kollektiven Bewusstsein verankert. Doch kann hier wirklich von einer «Befreiung» im Sinne von dem «Ende einer Fremdherrschaft» gesprochen werden? Neben der Tatsache, dass die Alliierten nach Kriegsende Millionen weitere, vollkommen vermeidbare deutsche Todesopfer – davon auch Millionen Zivilisten – billigend in Kauf nahmen, spricht auch die unrechtmässige Ausplünderung deutschen Besitzes, völkerrechtswidrige Siegerjustiz und staatsrechtlich äußerst fragwürdige Einschränkung der BRD-Souveränität nicht gerade für eine «Befreiung» der deutschen Bevölkerung.



«Wir sind keine Mandanten des deutschen Volkes, wir haben den Auftrag von den Alliierten.»

Konrad Adenauer, erster Bundeskanzler der BRD

Seite 163



«Wir sind doch faktisch ein Protektorat der Vereinigten Staaten.»

Kurt-Georg Kiesinger, 1966-1969 dritter Bundeskanzler der BRD 1958

Seite 165



«Und wir in Deutschland sind seit dem 8. Mai 1945 zu keinem Zeitpunkt mehr voll souverän gewesen!»

Wolfgang Schäuble, ehemaliger Präsident des Deutschen Bundestages und Finanzminister

Seite 168



“

«Deutschland wird nicht besetzt werden zum Zweck der Befreiung, sondern als eine besiegte Feindnation.»

Ausschnitt aus der «Direktive JCS 1067» der US-Regierung. Mit ihr wurden die Grundzüge der amerikanischen Besatzungspolitik festgelegt.



## Liebe Leser

Beim 08. Mai 1945 vom Tag der Befreiung zu sprechen, ist, als wenn die Japaner die Atombomben über Hiroshima und Nagasaki als Geschenke des Himmels bezeichnen würden, mit dem Unterschied, dass dabei deutlich weniger Menschen zu Tode kamen als die Millionen Deutschen in der Nachkriegszeit. Sicherlich trifft dieser Begriff auf die politisch, rassistisch oder religiös Verfolgten zu, doch dass dieser Tag von vielen Deutschen, trotz der Millionen Toten und des unsäglichen Leids, als «Tag der Befreiung» angesehen wird, darf wohl als eine der grossen propagandistischen Leistungen der Siegermächte und der Mächte dahinter angesehen werden.

Im ersten Teil dieser Trilogie «100 Jahre Krieg gegen Deutschland» haben wir Ihnen auf beinahe 100 Seiten quellenbasiert und ergänzt mit zahlreichen Zitaten dargelegt, wie Deutschland, zwecks seiner Vernichtung, zusammen mit anderen europäischen Völkern von elitären, meist britischen Kreisen in die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, den Ersten Weltkrieg, getrieben wurde, wie Deutschland von den Siegermächten in Versailles dafür die alleinige Schuld diktiert wurde und wie es unter dem Joch dieses Versailler Diktats grösste Verluste an Menschenleben, Volksvermögen und Staatsgebieten hinnehmen musste. Dieses Unrecht, bezeichnet als Versailler Friedensvertrag, gilt – mittlerweile auch von Systemhistorikern anerkannt – als Nährboden und Ursprung für den bald darauffolgenden Zweiten Weltkrieg, für den wiederum Deutschland die alleinige Schuld gegeben wurde, und findet seine Fortsetzung in der «Befreiung Deutschlands», auf die wir in dieser Ausgabe etwas vertiefter eingehen werden:

Gemäss der (eigentlich bereits vielsagenden) US-Besatzungsdirektive «Deutschland wird nicht besetzt werden zum Zwecke der Befreiung, sondern als eine besiegte Feindnation» haben die Besatzungstruppen auch gehandelt und dabei jegliches geltende Recht mit Füssen getreten. Wie im Blutrausch und gemäss Anordnung von oben wurde gemordet, gemeuchelt, vergewaltigt und vertrieben, wie man es sich schlimmer nicht vorstellen könnte. Nach dem Krieg verloren mehr Deutsche ihr Leben als während des Krieges – nach unabhängigen Schätzungen bis zu acht Millionen! Vier Millionen Menschen starben den (organisierten!) Hungertod, Millionen von Soldaten und Zivilisten wurden teils bis nach Sibirien zu jahrelanger, teils Jahrzehntelanger Zwangsarbeit deportiert und versklavt, viele von ihnen überlebten die Strapazen nicht. Mehr als zwei Millionen Frauen und Mädchen wurden vergewaltigt, dabei kamen etwa 240.000 zu Tode! Diese Aufzählung könnte beliebig fortgesetzt werden und kratzt nur an der Oberfläche der Fülle unendlichen menschlichen Leides und Schreckens, welches dem deutschen Volk von Seiten der «zivilisierten» Siegermächte nach(!) dem Krieg widerfahren ist.

«Befreit» wurde Deutschland jedoch nicht nur von unzähligen Menschenleben und rund einem Drittel seiner (bis heute völkerrechtlich nach wie vor anerkannten!) Staatsfläche, sondern ebenfalls und gegen jegliches Völker- und Kriegsrecht verstossend, von seinem Vermögen, seiner Industrie, seinem technischen Fortschritt, Patenten, Intelligenz, Kunst- und Kulturgütern, «befreit» von allem, was geraubt und geplündert werden konnte! Der dabei entstandene Schaden ist kaum zu beziffern und geht inflationsbelebt selbst bei vorsichtigen Schätzungen in die zweistelligen Billionen resp. mehr als 10.000 Milliarden Euro! Bei all dem nachträglichen Unrecht an der deutschen Bevölkerung so undifferenziert von «Befreiung» zu sprechen, macht nur noch sprachlos. Gleichzeitig deutet dieser (und viele weitere Umstände) aber auch eindrücklich darauf hin, wie vollumfänglich manipuliert das deutsche Volk resp. dessen Überreste heute sind und dass die deutschen Regierungen und Parteien von links bis rechts eben nicht in dessen Interesse und Auftrag handeln! Die Ursprünge dafür lassen sich in den beiden anderen Themenblöcken dieser Ausgabe vermuten – den Nürnberger Prozessen und der Gründung der BRD:

Zum einen gelten die Nürnberger Prozesse als Ausgangspunkt einer Erfolgsgeschichte des internationalen Rechts, zum anderen bilden sie die Grundlage für das «dunkelste Kapitel» der deutschen Geschichtsschreibung. Beides erstaunt, führt man sich all die bei den Prozessen straflich missachteten Rechtsgrundsätze, zusammen mit den Worten von US-Hauptanklägers Robert H. Jackson vom 26. Juli 1946, vor Augen, die da lauteten: «Die Alliierten befinden sich technisch immer noch in einem Kriegszustand mit Deutschland, obwohl die politischen und militärischen Einrichtungen des Feindes zusammengebrochen sind. Als ein Militärgerichtshof stellt dieser Gerichtshof eine Fortsetzung der Kriegsanstrengungen der alliierten Nationen dar». Man neigt unweigerlich dazu, an Schapuprozesse, Willkür- und Siegerjustiz zu denken und erinnert sich an Bertolt Brechts Worte: «Immer doch schreibt der Sieger die Geschichte des Besiegten. Dem Erschlagenen entstellt der Schläger die Züge. Aus der Welt geht der Schwächere und zurück bleibt die Lüge.»

Wenn also dieser Militärgerichtshof trotz Kriegsende laut Jackson «eine Fortsetzung der Kriegsanstrengungen der alliierten Nationen» darstellt, wann wurden diese Kriegshandlungen dann beendet? Oder wurden sie es gar nie? Vieles deutet jedenfalls auf die Fortführung dieses Krieges ohne Waffen hin, was wir im dritten Teil dieser Reihe noch umfangreich ausführen werden! Ein Friedensvertrag beispielsweise fehlt bis heute, und in der UNO wird Deutschland nach wie vor als Feindstaat aufgeführt! Auch wurde laut Carlo Schmid, dem «Vater» des Grundgesetzes, die Bundesrepublik Deutschland auf einem Teil des Gebietes des Deutschen Reichs eben «nicht als Staat errichtet» sondern

als «Staatsfragment», welches «die Möglichkeit gibt, gewisser Notstände Herr zu werden», und zwar mit einer Organisation «die geeignet ist, den praktischen Bedürfnissen der inneren Ordnung eines Gebietes gerecht zu werden». Unzählige Hinweise deuten darauf hin, dass die Bundesrepublik Deutschland ein reines Besatzungskonstrukt ist und den Kriterien eines legitimen Staates mit hoheitlicher Staatsgewalt, einem Staatsvolk und einem Staatsgebiet nicht standhält. Laut einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts ist die BRD jedenfalls «NICHT Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches» (Hervorhebung durch Autor), da dieses «den Zusammenbruch 1945 überdauert hat und weder mit der Kapitulation noch durch die Ausübung fremder Staatsgewalt in Deutschland durch die Alliierten noch später untergegangen ist; es besitzt nach wie vor Rechtsfähigkeit, ist allerdings als Gesamtstaat mangels Organisation nicht handlungsfähig». Würde dies den fehlenden Friedensvertrag erklären

und die Feindstaatenklausel in der UNO, da Frieden ja nur mit einem bisherigen Feind, dem nach wie vor existierenden, jedoch «nicht handlungsfähigen» Deutschen Reich geschlossen werden müsste, welches nach offiziellem Narrativ seitens Politik, Medien und Wissenschaft jedoch längst untergegangen ist?

Liebe Leser, die Lüge wird unsichtbar, wenn sie, über Generationen gewachsen, kultiviert, gestützt und verteidigt, genügend grosse Ausmasse angenommen hat und von allen Vertrauensinstitutionen einer Gesellschaft im Gleichklang verlautbart wird. Doch mit jeder neuen Erkenntnis erscheint ein weiterer Mosaikstein eines gewaltigen wie auch unheimlichen Bildes, welches in seinem wahren Ausmass jegliche Vorstellungskraft zu sprengen scheint. Selbst mit 12 Ausgaben zu diesem Thema «100 Jahre Krieg gegen Deutschland» würden wir nach wie vor nur an der Oberfläche kratzen. (ab)

**«Deutschland wird nicht besetzt werden zum Zweck der Befreiung, sondern als eine besiegte Feindnation.» (siehe S.101 f.) Dies zeigte sich in der Zeit nach dem Krieg u.a. dadurch, dass:**

**Teil 1: Plünderungen**

- ▶ 14 Millionen Deutsche bei der Vertreibung aus Ost- und Südeuropa ihre Heimat verloren, wobei mindestens 2 Millionen von ihnen starben ..... **Ausgabe 28**
- ▶ Millionen Deutsche an einer Hungersnot starben, die von den Alliierten leicht hätte verhindert werden können (bzw. von ihnen forciert wurde) ..... **105**
- ▶ Millionen Deutsche in Lager gesteckt und zur Zwangsarbeit gezwungen wurden, wobei ein grosser Teil von ihnen starb ..... **108**
- ▶ private Besitztümer jeglicher Art, Industrieanlagen, Maschinen, Kunstschatze, Edelmetalle uvm. in (inflationsbereinigt) zweistelliger Billionenhöhe der deutschen Bevölkerung geraubt wurden ..... **110**
- ▶ die deutsche Geisteselite in der Wissenschaft zu grossen Teilen ins Ausland entführt wurde ..... **118**

- ▶ hunderttausende deutscher Patente beschlagnahmt und Erfindungen gestohlen wurden ..... **120**

- ▶ weitere Milliarden D-Mark an Reparationszahlungen noch viele Jahre nach Ende des Krieges von der BRD erfüllt werden mussten ..... **122**

- ▶ der Marshallplan eine geschickte Propagandakampagne der Alliierten und keine echte Hilfe für die Deutschen war ..... **125**

**Teil 2: Nürnberger Prozesse**

- die Nürnberger Prozesse ein reiner Schauprozess der Siegermächte waren, weil
- ▶ Taten verurteilt wurden, die zuvor keine strafbaren Vergehen waren ..... **130**
- ▶ Taten verurteilt wurden, die die Ankläger selbst begingen bzw. begangen hatten ..... **138**
- ▶ Ankläger und Richter der Siegerpartei angehörten und dementsprechend einseitig entschieden ..... **144**

- ▶ die Verteidigung massiv behindert wurde ..... **146**

- ▶ Zeugen und Angeklagte bedroht und gefoltert wurden ..... **148**

- ▶ Die Echtheit vieler Beweisdokumente zweifelhaft war ..... **152**

**Teil 3: BRD**

- ▶ die Besatzungsmächte das Grundgesetz vollumfänglich zu verantworten hatten und das deutsche Volk es deshalb nicht beschlossen oder durch Volksabstimmung gebilligt hat ..... **158**
- ▶ Kritiker gute Argumente in der Hand haben, um zu behaupten, die BRD erfülle nicht einmal ein einziges der drei völkerrechtlich notwendigen Kriterien für einen Staat ..... **162**
- ▶ bis heute kein Friedensvertrag, wie nach dem Krieg lange Zeit vorgesehen, mit Deutschland geschlossen wurde ..... **171**
- ▶ die «Wiedervereinigung» 1990 eigentlich eine «Teilwiedervereinigung» war ..... **177**



# Die Chronik des Deutschland -

Das  
«befreite»  
Würzburg



08. Mai 1945:

**Wurde Deutschland  
«befreit»?**

Das  
«befreite»  
Lübeck



Das  
«befreite»  
Hamburg



In gegenwärtigen Rückblicken und Geschichtsdarstellungen wird, seit einiger Zeit zunehmend, häufig von der «Befreiung» Deutschlands im Jahre 1945 gesprochen. Seitdem der 1985 amtierende Bundespräsident Richard von Weizsäcker in seiner Rede zum 40. Jahrestag des 8. Mai 1945 von diesem als einem «Tag der Befreiung» ge-

sprochen hatte – damals noch unter weitgehendem Protest vieler Bürger –, ist diese Bezeichnung in der Öffentlichkeit immer mehr von den politisch führenden Kreisen und den Medien gefördert und verwendet worden, so dass sie zu entsprechenden Jahrestagen in Deutschland inzwischen allgemein benutzt wird.

Doch abgesehen von der dann beginnenden schweren Leidenszeit für die allermeisten Deutschen im Zug von Vertreibung, Verfolgung, Verurteilung, Enteignung stellten die Alliierten damals selbst in aller Klarheit in ihrer massgeblichen Direktive JCS 1067 – am 23. März 1945 von US-Präsident Roosevelt gebil-

# Kriegs gegen

## Teil 2

ligt und von seinem Nachfolger Truman bestätigt - als Prinzip ihrer Behandlung der Deutschen fest: «Deutschland wird nicht besetzt werden zum Zweck der Befreiung, sondern als eine besiegte Feindnation. Der Zweck ist [...] die Besetzung Deutschlands zum Zweck der Durchsetzung gewisser alliierter Ziele.»<sup>(1)</sup>

### Todesstrafe für Lügen und «Grusspflicht»

Bezeichnend für die damalige «Befreiung» war auch die bereits vor Kriegsende erlassene Verordnung, wofür im besetzten Deutschland die Todesstrafe verhängt werde: U.a. befanden sich unter den mit dem Tode belegten Vergehen «Ungesetzlicher Besitz oder Verfügungsmacht über Feuerwaffen, Munition, Sprengstoff oder sonstiges Kriegsmaterial oder Sende-Geräte irgendwelcher Art, welche zur Nachrichten-Übermittlung geeignet sind» (Punkt 9) oder die sehr frei interpretierbare «Vorsätzliche störende Einwirkung auf oder absichtliche Irreführung irgendeines Angehörigen der Alliierten Streitkräfte oder einer anderen in deren Auftrage handelnden Person, soweit dies deren dienstliche Tätigkeit betrifft» (Punkt 17).<sup>(2)</sup> Und diese

Androhungen wurden bei Erfüllung des Tatbestandes auch verwirklicht, insbesondere bei Waffenfunden.

Ein weiteres Dokument der «Befreiung» ist die Verordnung über das Grüßen der «Befreier» durch die deutsche Zivilbevölkerung. So wurde mehr als acht Wochen nach Kriegsende nach früheren offenbar nicht so erfolgreichen Erlassen die Tübinger Bevölkerung energisch aufgefordert, den französischen Militärfahrzeugen endlich ihre Ehrerbietung zu erweisen. Die entsprechende Bekanntmachung hatte den folgenden Wortlaut:

«Nr. 177 Grusspflicht:

1. Von der Militärregierung wurde festgestellt, dass die deutsche Bevölkerung die amtlichen französischen Wagen, auch Regimentsfahnen, nicht grüßt. Es wurde daher von der Militärregierung angeordnet, dass alle Männer Fahnen oder offizielle Fahnen zu grüßen haben; Frauen haben eine korrekte Haltung einzunehmen. Die Wagen sind am blauweiss-roten Fähnchen erkennlich.

2. Die hohe Persönlichkeit der französischen Generäle erfordert von der deutschen Bevölkerung besondere Zeichen der Ehrerbietung. Jeder Wagen eines Generals ist an einem Fähnchen erkennt-

» «Es sollte den Deutschen beigebracht werden, dass Deutschlands skrupellose Kriegsführung aus dem Geist des fanatischen Widerstand der Nazis die deutsche Wirtschaft zerstört und Chaos und Leiden unvermeidlich gemacht hat und dass die Deutschen der Verantwortlichkeit nicht entrinnen können für das, was sie selbst über sich gebracht haben. Deutschland wird nicht besetzt werden zum Zwecke der Befreiung, sondern als eine besiegte Feindnation.»

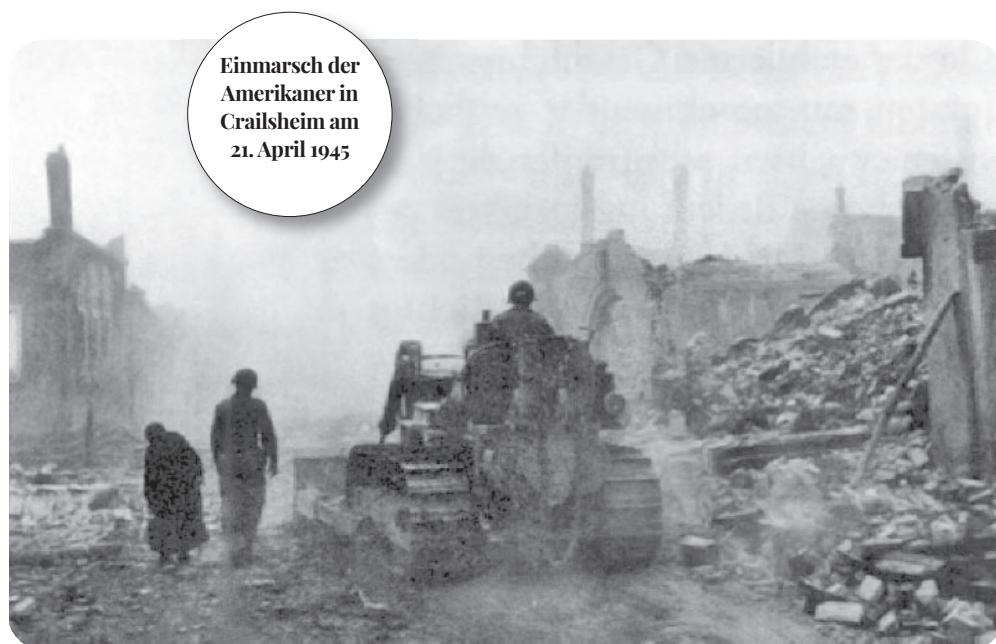
Ausschnitt aus der «Direktive JCS 1067» der US-Regierung an den Oberbefehlshaber der Besatzungstruppen. Mit ihr wurden die Grundzüge der amerikanischen Besatzungspolitik festgelegt.

Quelle:  
[germanhistorydocs.ghi-dc.org](http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/),  
 Direktive an den Oberbefehlshaber der US-Besatzungstruppen in Deutschland (JCS 1067) (April 1945)

lich, das die Sterne des Dienstgrades trägt und auf dem linken Vorderflügel des Wagens befestigt ist. Die Bevölkerung hat den Wagen der Generäle Platz zu machen, die Männer haben zu grüßen. Die deutsche Polizei ist angewiesen, die strikte Ausführung dieser beiden Anordnungen, die am 19. Juli 1945 in Kraft treten, zu überwachen.»<sup>(3)</sup>

Ähnlich demütigende Anordnungen für die deutsche Bevölkerung wurden für Stuttgart erlassen. Wird man dabei nicht an den den Deutschen gemachten Vorwurf der «Herrenmenschen» Europas oder an oft kritisierte Bräuche der Kolonialmächte gegenüber Eingeborenen erinnert? Die einheimischen Zivilisten in den von Deutschen besetzten Ländern während der Kriegszeit waren übrigens nicht gehalten gewesen, Wehrmachtfahrzeuge zu grüßen. Anhand solcher Vorgaben ist es passender, von «Unterwerfung» und nicht von «Befreiung» zu sprechen.

Einmarsch der Amerikaner in Crailsheim am 21. April 1945





## Die Schrecken der Nachkriegszeit

Die Bezeichnung «Befreiung» ist schlicht falsch, verzerrt die historische Wirklichkeit und verharmlost das schwere Schicksal, das die meisten Deutschen ab 1945 traf. Dass Minderheiten wie die in Deutschland und in den von Deutschen besetzten Gebieten Verfolgten und insbesondere die Insassen von Konzentrationslagern ihre Befreiung begrüssten und heute daran erinnern, ist verständlich. Doch für die allermeisten damaligen Deutschen bedeutete dieser Tag – trotz des ersehnten Endes des Krieges mit seinen täglichen Ängsten – den Beginn einer grossen Katastrophe. Tatsachen, die die Deutschen nach dem 8. Mai 1945 – und damit nach dem Ende des eigentlichen Krieges – betrafen, sind:

- Etwa 11 Millionen Soldaten gerieten – oft für Jahre – in Gefangenschaft.
- Circa 3 Millionen Gefangene überlebten die alliierten Lager nicht.
- Millionen deutscher Soldaten und Zivilisten wurden zur Zwangsarbeit deportiert.
- Mindestens 14 Millionen Menschen verloren Heimat und Besitz.
- Mindestens 2 Millionen Personen kamen bei der Vertreibung ums Leben.
- Mehrere Millionen Zivilisten starben an der auferlegten Hungersnot.

Nach der Rückeroberung Nemmersdorfs – dem ersten deutschen Ort, den sowjetische Truppen im Zweiten Weltkrieg eroberten – kamen unbeschreibliche Gräueltaten der Sowjets an Deutschen ans Licht.



Zwei Rotarmisten bedrängen 1945 eine deutsche Frau.



- Mehr als 2 Millionen Frauen und Mädchen wurden vergewaltigt.
- 240.000 Frauen überlebten die Vergewaltigungen nicht. <sup>(4)</sup>
- Deutschland verlor ein Drittel seines Territoriums in Ost und West.
- Das Deutsche Reich wurde zerschlagen und zerstückelt, das Land Jahre besetzt. (tk)



### Quellen:

Der Grosse Wendig - Richtigstellungen zur Zeitgeschichte, Band 2, Grabert-Verlag, Tübingen

1. [de.wikipedia.org](http://de.wikipedia.org), JCS 1067

2. Frankfurter Presse, Nummer 1, 19.04.1945

3. Bekanntmachung Nr. 117 der Stadtverwaltung und des Landratsamtes. Aus: Nachrichtenblatt der Militärregierung für den Kreis Tübingen, 20.07.1945

4. James Bacque, Verschwiegene Schuld - Die alliierte Besatzungspolitik in Deutschland nach 1945, Pour le Mérite, 2002



In der ehemals weitgehend deutsch besiedelten Stadt Aussig im Sudetenland ereignete sich Ende Juli 1945 ein Massaker (Zeichnung eines Augenzeugen). Viele Deutsche wurden von einer Brücke in die Elbe gestossen – vom Kleinkind im Kinderwagen bis zum Greis. Wer sich schwimmend zu retten versuchte, wurde meist mit Maschinengewehren erschossen. Bis weit nach Sachsen wurden Tote aus der Elbe geborgen.

Welt-Online schreibt dazu: «Alle Deutschen, derer die Verfolger habhaft werden konnten, wurden von den ansässigen wie eigens angereisten Tschechen mit Fausthieben und Latten durch die Strassen getrieben. Die Täter erschlugen etliche Deutsche, ertränkten andere im Löschwasserteich, viele wurden auch von der Brücke über die Elbe gestossen und im Wasser beschossen. Eine junge Frau warf der Mob samt ihrem Baby, das im Kinderwagen lag, über das Brückengeländer in den Fluss. Etliche Leichen wurden später in Meissen, Pirna und Bad Schandau aus der Elbe geborgen. Einer der Ermordeten war ein Monteur der Firma Brönnner, ein Sozialdemokrat, der vier Jahre im Konzentrationslager inhaftiert gewesen war: Er wurde skalpiert und dann erschossen.» <sup>(1)</sup>

In einem anderen Welt-Online-Bericht heisst es: «Völlig unklar bleibt die Zahl der Opfer; fest steht allein: Es gab mindestens 42 deutsche Tote. Historiker wie Pustejovsky halten nach dem Studium von Vermisstenmeldungen, Krankenhausakten und Krematoriumslisten 100 bis 220 Opfer für realistisch. In älteren Publikationen von Vertriebenenverbänden ist dagegen schon mal von bis zu 4000 Toten die Rede.» <sup>(2)</sup> Da es nie eine juristische Untersuchung in der Tschechoslowakei gab, im Gegenteil Verbrechen während der Vertreibung der Deutschen pauschal als «nicht widerrechtlich» amnestiert wurden, dürften sich die Hintergründe wohl nicht mehr weiter erhellen lassen. (tk)

«Deutsche Helden müsste die Welt, tollwütigen Hunden gleich, einfach totschlagen; dies zeigt unsere Geschichte ganz sicher.»

Joschka Fischer, Aussenminister Deutschlands 1998–2005

Seite 270

«Die Frage, [ob die Deutschen aussterben], das ist für mich eine, die ich an allerletzter Stelle stelle, weil dieses ist mir [...] verhältnismässig wurscht.»

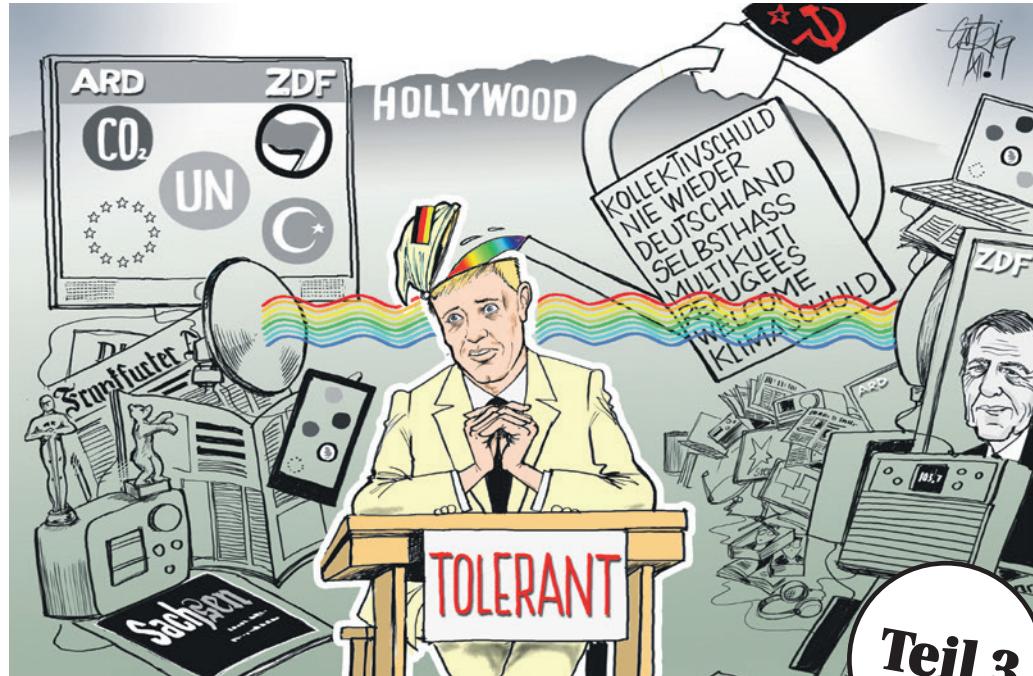
Renate Schmidt, Familienministerin Deutschlands 2002 bis 2005

Seite 279

# MetanoiaMagazin

FÜR KRITISCHE PERSPEKTIVEN UND UNBEIRRTE DENKEN

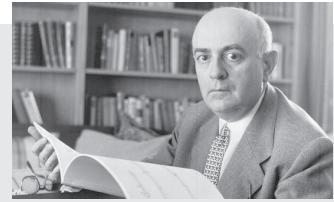
Ausgabe 30, Dezember 2019



Teil 3

## 100 Jahre Krieg gegen Deutschland Die grosse Entnazifizierung

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs schoben die Alliierten nicht nur der deutschen Regierung in einem Schauprozess (Nürnberger Prozesse, Ausg. 29), sondern gar dem gesamten deutschen Volk die Alleinschuld am Zweiten Weltkrieg unter. Es folgte im Nachkriegsdeutschland eine fragwürdige Kampagne der Siegermächte: Von Intellektuellen, Psychologen, Soziologen usw., die Deutschlands Medien- und Bildungssystem nach dem Krieg gestalteten, wurde eine scharfe propagandistische Waffe namens «Umerziehung» («Reeducation») geschmiedet, die im Laufe der Jahrzehnte entscheidend zur psychologischen Destabilisierung der deutschen Heimatbevölkerung beitrug, und damit die vielleicht wichtigste und effektivste Waffe in einem unbemerkt gegen den UN-«Feindstaat» Deutschland fortgeföhrten Krieg war. Sie erreichte, was die Alliierten mit Bomben und Waffen nie geschafft hätten: Die Deutschen selbst zu ihren schlimmsten Feinden zu machen!



«Alles ist eingetreten, was man sich jahrelang gewünscht hat, das Land vermüllt, Millionen von Hansjürgens und Utes tot.»

Theodor Adorno, prägender Philosoph der 68er-Bewegung, am 01.05.1945 über die Situation in Deutschland

Seite 184



«Ja, ich bin Marxist!»

Gerhard Schröder, BRD-Bundeskanzler von 1998 bis 2005

Seite 272



«Vaterlandsliebe fand ich stets zum Kotzen. Ich wusste mit Deutschland noch nie etwas anzufangen und weiss es bis heute nicht.»

Robert Habeck, Bundesvorsitzender der Grünen und vielleicht eines Tages Bundeskanzler?

Seite 268



“ [...] es geht darum, das geistige Fundament eines ganzen Volkes zu zerstören und diesem einen neuen Charakter einzuprägen.»

*Louis Nizers Empfehlung für Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg, die in Roosevelts Kabinett und mit 100.000 Exemplaren in der US-Armee verteilt wurde*



Lieber Leser,

verrückt ist das schon. Jeder Bundesminister der BRD muss bei seinem Antritt folgenden unmissverständlichen Amtseid leisten: «Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehreren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.» Die Realität steht diesem Versprechen aber allzu oft um 180 Grad entgegen: Fortgesetzt werden Personen ins Amt gewählt, die sich bereits offen gegen diesen Eid bekannt haben, und damit eigentlich unwählbar wären. Z.B. die ehemalige Familienministerin Renate Schmidt (SPD), die 1986 gesagt hatte: «Die Frage, [ob die Deutschen aussterben], das ist für mich eine, die ich an allerletzter Stelle stelle, weil dieses ist mir [...] verhältnismässig wurscht.» Ungeheuerlich, oder? Und kein Einzelfall in den höchsten Positionen der BRD-Politik.

Auch ein Blick auf den aktuellen Zustand Deutschlands führt wirklich kaum zu der Schlussfolgerung, die deutsche Politik widme sich dem «Wohle des deutschen Volkes»: sinkende Löhne, sinkende Geburtenraten, dagegen steigende Kriminalität und soziale Verwahrlosung. Ja, man wird den Eindruck nicht los, dass die nominalen «Volksvertreter» immer weniger «für» die Deutschen und immer mehr «gegen» sie arbeiten. Wie kommt es, dass diese Leute trotz alledem weiterhin ins Amt gewählt werden?

Man könnte bei der Beobachtung dieser Zustände von einer Negativentwicklung, einer bösen Laune der Geschichte oder einfach dem unheilvollen «Zeitgeist» ausgehen. Die Gesellschaft habe sich dummerweise in diese gefährliche Richtung entwickelt. Allerdings könnte man ins Grübeln kommen, ob nicht doch mehr dahintersteckt, wenn man mal einen Blick auf die UN-Charta – quasi die Verfassung der Welt-Organisation – wagt. Hier steht doch tatsächlich geschrieben, dass die Charta, die offiziell zum «Wohl» (siehe Amtseid) aller Völker entstand, für Deutschland nicht gilt! Dazu muss man zuerst wissen, dass die «Vereinten Nationen» vor ihrer Gründung als suprastaatliche Organisation ein militärisches Bündnis im Zweiten Weltkrieg gegen Deutschland darstellten.

Zweiter Weltkrieg? Moment, ist der nicht schon längst vorbei? Laut der UNO nicht so richtig: Erstaunlicherweise gibt es eine Reihe von Paria-Staaten, denen nicht einmal der nominale Schutz der UN-Charta gewährt wird. Also Staaten, die selbst nach der UN-Charta aussen vor und quasi «internationales Freiwild» sind. Nach der heute noch gültigen Fassung der UN-Charta gibt es nämlich regelrechte «Feindstaaten», damit also quasi Feinde aller UN-Staaten oder zugespitzt: Feinde der Menschheit. So heisst es in Artikel 53,

Absatz 2 (auch als «Feindstaatenklausel» bezeichnet): «Der Ausdruck ‚Feindstaat‘ in Absatz 1 bezeichnet jeden Staat, der während des Zweiten Weltkriegs Feind eines Unterzeichners dieser Charta war.» Dies liegt eben in der Geschichte der UN-Charta als Weiterentwicklung eines Kriegsbündnisses begründet. «In Europa ist diese Liste nicht einmal kurz», zählte einmal die Welt zusammen: «Italien, Ungarn, Rumänien, Finnland, Kroatien, die Slowakei und natürlich Deutschland mit Österreich». Diese Staaten seien «immer noch ‚Feindstaaten‘; die anzugreifen die UN-Charta einen Freibrief darstellt» (online, 25.9.2012).

Gegen diese Staaten darf laut Artikel 53 Absatz 1 ohne Genehmigung des UN-Sicherheitsrates Gewalt angewendet werden. Und Artikel 107 bestimmt: «Massnahmen, welche die hierfür verantwortlichen Regierungen als Folge des Zweiten Weltkriegs in Bezug auf einen Staat ergreifen oder genehmigen, der während dieses Krieges Feind eines Unterzeichnerstaats dieser Charta war, werden durch diese Charta weder ausser Kraft gesetzt noch untersagt» – also genehmigt. Deutschland ist also weiterhin «Feindstaat», womit sich die berechtigte Frage stellt, ob der in den vorherigen zwei Ausgaben thematisierte «Krieg gegen Deutschland» jemals aufgehört hat.

«Aber was hat jetzt mit deutschen Politikern zu tun?», mag man sich fragen. Eine durchaus mögliche Antwort lautet, dass unsere vermeintlichen «Volksvertreter» (wissend oder unwissend sei dahingestellt) auch Teil dieses fortgeführten Krieges sind: Die 1949 neu geschaffene BRD trat 1973 der UNO bei, womit sie auch diese «Feindstaatenklausel» akzeptierte. Das Deutsche Reich hingegen, das laut Bundesverfassungsgericht weiter fortexistiert, jedoch nicht mehr «handlungsfähig» ist (siehe S.168 f.), war genau jener «Feindstaat», «der während des Zweiten Weltkriegs Feind eines Unterzeichners dieser Charta war.» Das heisst: Die BRD besetzt heute ein Teilgebiet des fortexistierenden Deutschen Reiches und ist gleichzeitig Teil einer ehemaligen (?) Kriegskoalition gegen das Deutsche Reich. Dieser «ehemalige» Kriegszustand scheint wiederum laut der Feindstaatenklausel gar nicht aufgehoben.

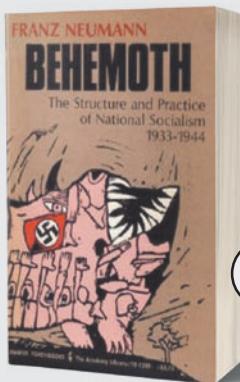
Demnach würde sich die BRD momentan im fortgesetzten Krieg gegen das Deutsche Reich bzw. gegen die Bewohner dieses Gebiets befinden. Das würde dann auch erklären, warum BRD-Politiker entgegen ihrem Amtseid eine Politik verfolgen, die das Wohl der einheimischen Bevölkerung nicht mehrt, sondern eher mindert. Arbeiten sie in Wahrheit für das alliierte Kriegsbündnis UNO gegen Deutschland?

Das würde auch die Ergebnisse des als fortschrittlich und demokratisch daherkommenden Programms «Umerziehung» («Reeducation») erklären, welches die Alliierten in Deutschland nach dem Krieg umsetzten. Intellektuelle, Psychologen, Soziologen usw., die Deutschlands Medien-

und Bildungssystem nach dem Krieg gestalteten, verfolgten laut eigener Aussage das Ziel, das alte «militaristische» und «barbarische» Gedankengut zu beseitigen und die Deutschen zu freiheitlich gesinnten Demokraten zu erziehen. Doch die Folgen waren dramatisch und genauso gegenteilig wie die hehren Versprechungen der UN-Charta und des BRD-Amtseids: Psychologisch wurde das deutsche Volk durch dieses Erziehungsprogramm nur geschwächt und von seinen historischen Wurzeln getrennt. Dabei hatten zahlreiche Schriftsteller und Geistesgrößen Jahrhunderte zuvor bereits erkannt, ein Volk von seiner Geschichte abzuschneiden, bedeutet nichts anderes als Völkermord.

Wie im Falle des Amtseids der BRD-Minister oder der UN-Charta brachte die «Umerziehung» in Wahrheit das Gegenteil dessen, was sie versprach, womit naheliegt, dass auch sie kein humanistisches Erziehungsprogramm war, sondern vielmehr eine psychologische Kriegswaffe im weiter fortgeführten Krieg gegen den «Feindstaat» Deutschland. Sogar die effektivste Waffe, denn die sinkende Geburtenrate hat allmählich zu dem geführt, was die Alliierten mit konventionellen Kriegsmitteln vielleicht nie geschafft hätten: das nachhaltige und vielleicht eines Tages endgültige Verschwinden des deutschen Volks! (tk)

## Das propagandistische «Säbelrasseln» vor dem Krieg



183

## Psychologische Kriegsführung der Alliierten



194

## Die «Umerziehung» beginnt



209

## Widerlegung der Kollektivschuld des deutschen Volks am Zweiten Weltkrieg



210

## Tarnt sich Marxismus als Antikommunismus?



219

## Die «Umerziehung» in der BRD



230

Sicher liesse sich zu jedem in unserer Themenzeitung bereits behandelten Thema auch ein Dreiteiler erstellen. Unser Anspruch ist allerdings immer, dem Leser die wichtigsten Fakten in möglichst ansprechender und kurzweiliger Form zu präsentieren. Wir wollen uns nicht allzu oft wiederholen und unsere Leser nicht mit Informations-Redundanz langweilen. Im Falle des Krieges gegen Deutschland kamen wir ausnahmsweise zu der Entscheidung, dass sogar ein dritter Teil nicht an Spannung verlieren würde und entschieden uns deshalb für die Trilogie. Themen, die in den nächsten Monaten anstehen (können!), sind:

- Klimaschwindel
- Die Atombombe
- Das Geldsystem
- Die Evolutionstheorie
- Chinas lautlose Eroberung
- Dritter Weltkrieg
- Querfront in Europa
- Sigmund Freud
- Die Geschichte des Zionismus





# Die Chronik des Deutschland -

Die Römer belagern  
Karthago: Zeichnung  
des englischen Malers  
Edward Poynter aus dem Jahr 1868



146 v. Chr.:

## Karthago (und seine Vergangenheit) wird vernichtet

Der Dritte Punische Krieg dauerte von 149 bis 146 v. Chr. und war der letzte Konflikt zwischen den beiden Mächten Rom und Karthago. Die Kampfhandlungen beschränkten sich vorwiegend auf die Belagerung Karthagos und endeten mit der Zerstörung der Stadt und der Versklavung ihrer Einwohner durch die Römer. Was darauf folgte war eine nahezu vollständige Tilgung der jahrhundertealten kathargischen Geschichte aus dem kollektiven Gedächtnis. So schreibt der Tagesspiegel:

«Rom vernichtete Stadt und Kultur so perfekt, dass es heute nur minimale schriftliche Nachrichten aus Karthago selbst gibt. Und auch die Archäologie kann

nur wenig aus den spärlichen Überresten der eingeebneten Stadt herausfiltern. Die Geschichte Karthagos in Wissenschaft und Schulbüchern ist die von den Siegern geschriebene Geschichte. Und so entstand das Bild der raffgierigen Pfeffersäcke, die ihre Kinder einem grausamen Götzenritual opferten und notorisch verlogen agierten. Die ins Sagenhafte übersteigerten römischen Berichte über die militärischen Erfolge Hannibals dienten allein dem Zweck, die eigenen Siege über ihm umso heller erstrahlen zu lassen.»<sup>(1)</sup>

Eine ehemalige Grossmacht? Deren militärische Zerstörung, gefolgt von einer Siegergeschichtsschreibung? Woran könnten das erinnern?

Einer der glühendsten Befürworter der Zerstörung Karthagos war der römische Staatsmann und Philosoph Cato der Ältere. Von ihm stammt angeblich der berühmte Satz: «Ceterum censeo Carthaginem esse delendam» («Im Übrigen bin ich der Meinung, dass Karthago zerstört werden muss»), welchen er jahrelang nach jeder seiner Reden geäußert haben soll. Ausgerechnet dieser Ausspruch Catos wurde von der englischen Wochenzeitung Saturday Review wiederbelebt, als sie am 01. Februar 1896 schrieb: «Macht Euch fertig zum Kampf gegen Deutschland, denn Germaniam esse delendam. (Anm: Deutschland muss zerstört werden).» (siehe S.14 f.)

Wusste oder hoffte man zumindest 1896 schon, dass Deutschland ein ähnliches Schicksal wie Kathago blühen würde? (tk)

Quelle:  
[de.wikipedia.org](http://de.wikipedia.org), Geschichte Karthagos  
[1.tagesspiegel.de](http://1.tagesspiegel.de), Kathago - Eine Grossmacht wird vernichtet, 20.05.2010

# Kriegs gegen

## Teil 3

1923:

### Das «Institut für Sozialforschung» (IfS) wird gegründet

Im Jahr 1923 stand der Kommunismus in Deutschland vor dem moralischen Bankrott. Die marxistische Revolution 1918/1919 war nicht zum Durchbruch gekommen und nachdem im Zuge der Oktoberrevolution 1917 offen zutage getreten war, dass die Konzepte von Marx und Engels in der Realität nicht funktionierten und riesige Leichenberge hinterliessen, mussten die deutschen Kommunisten ihre Taktik ändern. Eine Gruppe von marxistischen Soziologen, Philosophen und Psychologen trat 1923 zusammen, um dem Marxismus eine neue Richtung zu geben. Ihr führender Kopf war der Sozialphilosoph Max Horkheimer.

Im Jahre 1923 gründeten er und seine marxistischen Verbündeten in Frankfurt das «Institut für Sozialforschung» (IfS). Es wurde von Felix Weil finanziell ausgestattet, einem Millionärsohn, der an einen deutschen Rätestaat glaubte und versuchte, eine Einrichtung in der Art des Moskauer «Marx-Engels-Instituts» zu schaffen. Er rüstete das Institut mit einem Stab von Professoren und Studenten, mit Bibliotheken und Archiven aus, die er eines Tages einem siegreichen sozialistischen Staat auf deutschem Boden stiften wollte. Das Institut wurde der Frankfurter Universität angegliedert. Später tauften sich die Mitglieder des IfS «Frankfurter Schule». Nach Hitlers Machterobernahme emigrierten die Mitglieder der «Frankfurter Schule» in die USA,

kurz nach Kriegsende kehrten sie zurück, um in der BRD wieder erfolgreich Fuß zu fassen.

#### Die «autoritäre Persönlichkeit»

Die Frankfurter Schule verpackte das marxistische Gedankengut in eine neue Lehre namens «Kritische Theorie», die nicht mehr offen zum Klassenkampf aufrief, sondern die westlichen Grundwerte wie Marktwirtschaft, Familie oder Heimatverbundenheit negativ darstellte und hinterfragte. Sie behauptete, der Einzelne werde durch die bisherige bürgerlich-kapitalistische Ordnung unterdrückt und zu einer «autoritären Persönlichkeit» erzogen. Mit der Begründung der angeblichen Unterdrückung wurden die früheren selbstverständlichen und bewährten Ordnungen in Familie, Lebenskreis und Gesellschaft herabgesetzt, als altmodisch bezeichnet oder gar als nazistisch dargestellt. Dies sollte wohl in erster Linie zur Auflösung der Familie, als kleinster und stabilster Zelle einer gesunden Gesellschaft, führen. Schon Marx sah in seinem «Kommunistischen Manifest» als «eine der Hauptaufgaben der sozialen Revolution die Auflösung der Familie» an.

Die Vertreter der Frankfurter Schule gelangten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in hohe Positionen des deutschen Bildungssystems und begannen, die

#### Schlüsselfiguren der Frankfurter Schule



Max Horkheimer



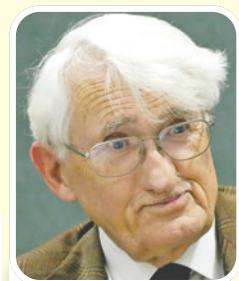
Herbert Marcuse



Theodor W. Adorno



Jürgen Habermas



Erich Fromm

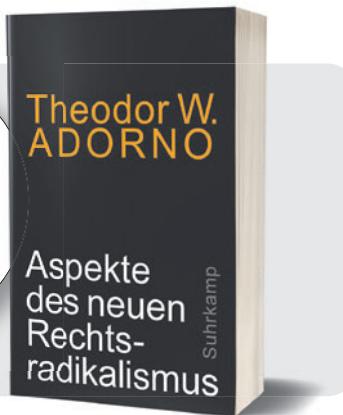
heranwachsenden Generationen mit ihrem Gedankengut zu beeinflussen. Die erste Generation, die die Ideen der Frankfurter Schule übernahm, waren die Studenten des 68er-Jahrgangs, die ab Anfang der Siebziger-Jahre Schlüsselpositionen in Politik und Gesellschaft übernahmen.

Der Suhrkamp-Verlag verlegte, z.T. in Grossauflagen, alles, was von der Lehrer- und Schülergeneration der Frankfurter Schule geschrieben wurde. Von 1963-1980 gab der Verlag 1000 Bände «Kritische Theorie» verschiedenster Fachbereiche heraus. Nach Auskunft des Suhrkamp-Leiters Siegfried Unseld erreichte Suhrkamp bis 1988 eine Auflage von 30 Mio.

Der Einfluss der Frankfurter Schule geht schon allein aus der bezeichnenden Tatsache hervor, dass ab Ende der Sechziger-Jahre Jürgen Habermas aus der Frankfurter Schule zum meistzitierten Autor der westdeutschen pädagogischen Fachzeitschriften wurde. (tk)



Suhrkamp-Taschenbücher von Theodor W. Adorno (Frankfurter Schule), die sich in der BRD in Millionenauflagen verkauften.





«[...] möchten die Horst Güntherchen in ihrem Blut sich wälzen und die Ingés den polnischen Bordellen überwiesen werden, mit Vorzugsscheinen für Juden.»

Theodor W. Adorno vom Institut für Sozialforschung (IfS) in einem Brief an seine Eltern vom 26.09.1943, in dem er seine Wunschvorstellung für das weitere Schicksal der Deutschen erläuterte

«In Deutschland hat die grosse allgemeine Turnerei eingesetzt, die ich mit ungeteilter Freude verfolge.»

Adorno in einem Brief vom 07.04.1945 über das Massensterben auf deutschem Boden

«Alles ist eingetreten, was man sich jahrelang gewünscht hat, das Land vermüllt, Millionen von Hansjürgens und Utes tot.»

Brief Adornos vom 01.05.1945 über die Situation in Deutschland unmittelbar vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs

Quelle: faz.net, Die vielen Hansjürgens und Utes, 18.08.2003

1929:

## Erich Fromm vermischt Psychoanalyse mit Marxismus

Als erklärter Marxist und Anhänger der psychologischen Theorien von Sigmund Freud wurde der durch fehlenden akademischen Abschluss selbsterklärte «Psychologe» Erich Fromm 1929 durch den Soziologen Leo Löwenthal in das «Frankfurter Psychoanalytische Institut» geholt, das nicht zufällig in den Räumen des Instituts für Sozialforschung (IfS, siehe S.183 f.) untergekommen war, an dem er 1930 auf Lebenszeit als Leiter der sozialpsychologischen Abteilung eingestellt wurde, wo er unter Horkheimers besonderer Förderung die Freud'sche Lehre in die «Kritische Theorie» einbrachte. In seinem 1931 erschienenen Aufsatz «Politik

und Psychoanalyse» bezeichnete er die Psychoanalyse als das Mittel, «den Weg von der ökonomischen Bedingung durch Kopf und Herz des Menschen hindurch bis zum ideologischen Resultat»<sup>(1)</sup> zu verfolgen. In anderen Worten als den typisch verklausulierten der Frankfurter Schule: Mit der Psychoanalyse sollten aus Anhängern der Marktwirtschaft Marxisten geformt werden.

Mit dem Psychologen Alexander Mitscherlich (siehe S.281) war Fromm vor allem für die Übernahme der Psychoanalyse als Mittel der Umerziehung («Reeducation» und «Reorientation») in Deutschland verantwortlich und bewirkte die Verbrei-

tung dieser Ansichten in einer weiten Öffentlichkeit, nachdem sie vorher in Deutschland im Gegensatz zu den USA nur die Aufmerksamkeit kleiner wissenschaftlicher Gruppen gefunden hatten. An der Politisierung der Psychoanalyse und an ihrem Missbrauch zu ideologischen Zwecken hatte Erich Fromm erheblichen Anteil. Schon 1931 hatte er zu Beginn seiner Frankfurter Tätigkeit den programmativen Artikel «Politik und Psychoanalyse» veröffentlicht, in dem er empfahl, die Erkenntnisse der Psychoanalyse auf die Politik anzuwenden. Durch seine Beiträge in Horkheimers «Zeitschrift für Sozialforschung» und im Gemeinschaftswerk «Studien über Autorität und Familie» trug er entscheidend zur in der BRD popularisierten Theorie bei, innerhalb der traditionellen Familie bilde sich ein autoritärer, obrigkeitshöriger Charakter heran.

Fromms Lehre vom «autoritären Persönlichkeit» der Deutschen bot den Schlüssel zur «Psychologie des Nazismus». Das deutsche Kleinbürgertum habe schon immer einen sadomasochistischen Charakter gehabt, der durch «Verehrung des Starken, Hass auf den Schwachen, Engherzigkeit, Kleinlichkeit, Feindseligkeit, Sparsamkeit bis zum Geiz (sowohl mit Gefühlen wie mit Geld)» gekennzeichnet sei.

Interessant, dass Fromm - wie sie viele seiner marxistischen Frankfurter Kollegen - seinen Lebensabend in der recht konservativen Schweiz verbrachte, wo bis zu seinem Tod 1980 noch recht wenig von den Auswirkungen der neomarxistischen Lehren zu spüren war. (tk)



Wie die Titel seiner Schriften schon preisgeben, wollte Erich Fromm nicht nur das Individuum, sondern die «Gesellschaft» Freuds Psychoanalyse unterwerfen, «Politik und Psychoanalyse» vermischen, um «Die autoritäre Persönlichkeit» zu bekämpfen.

Quellen:

de.wikipedia.org, Erich Fromm

1. Erich Fromm, Analytische Sozialpsychologie

# Jetzt die komplette Ausgabe lesen



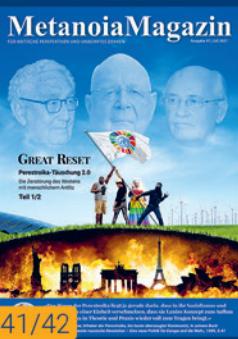
Die Deutsche  
Geschichte seit 1880  
als Sonderedition  
auf über 290 Seiten

enthält die Themenhefte 28, 29  
und die längst ausverkaufte  
Ausgabe 30, gedruckt als hoch-  
wertiges Softcoverbuch im  
DIN-A4-Format.

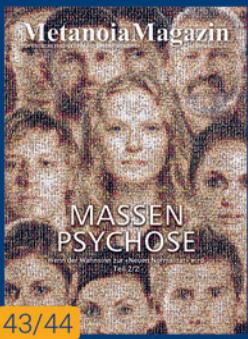
Alle Themenhefte, Sondereditionen und Abonnements finden Sie auf  
[www.Metanoia-Magazin.com](http://www.Metanoia-Magazin.com)



Unsere ersten Neuauflagen im Magazinformat



41/42



43/44



45/46



47



49



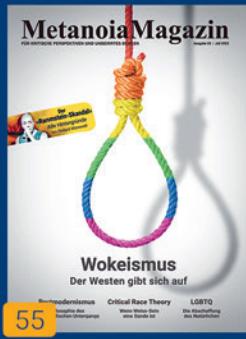
50



51/52



53/54



55



57



07



09



16



20



23



25



27



32



35



37

Unsere Ausgaben 58 bis 62 wurden während der Gerichtsverhandlung unter einem provisorischen Namen veröffentlicht und sind deshalb weiterhin auch in gedruckter Form erhältlich:



58/59



60



61



62

Diese und viele weitere Themenhefte finden Sie auf [www.Metanoia-Magazin.com](http://www.Metanoia-Magazin.com). Abonnenten profitieren von dauerhaft vergünstigten Preisen bei allen Ausgaben.